

London hat in der Abendausgabe seines Blattes vom 11. Juli ausführlich zu der Bedeutung Chamberlains in seiner geistigen Unterhausrede Stellung genommen, nach der die englische Machtbehauptung für Polen erst am 31. März gegründet worden sei und daher mit der polnischen Ablehnung der deutschen Vorschläge am 28. März nichts zu tun habe.

Schon an Hand der "Times"-Meldungen, die bekanntlich einer strengen amtlichen Zensur unterliegen, wird der eindeutige Nachweis erbracht, daß die am 31. März erfolgte englische Begründung für Polen nicht der Absage, sondern das Ende des englischen Einflusses in Warschau darstellt.

Die nachstehenden Daten der englischen Einführungsbemühungen beweisen klar und deutlich, daß die englische Diplomatie ab Mitte März die größten Anstrengungen machte, um die Möglichkeit einer deutsch-polnischen Vereinigung mit allen Mitteln zu hinterstreichen.

Am 16. März füllt der "Times"-Berichterstatter aus Warschau: Unter gar keinen Umständen werde Polen seine Freiheit ohne Kampf aufgeben. Dieser aus Warschau geholtene Satz ist insofern wichtig, daß er seitens in allen englischen Erklärungen wiederholt wird, wonach England für diejenigen kämpfen werde, die sich selbst verteidigen.

Am 17. März hält Chamberlain seine berüchtigte Rede in Birmingham. Der englische Ministerberich in Deutschland wird abgelegt. Der Staatssekretär im überseeischen Handelsamt, Hobson, reist am 18. März nach Warschau, um sich von dort nach Moskau zu begeben.

Am 19. März verkünden die "Times" an leitender Stelle: "Deutschlands eigene Politik und seine eigenen Methoden machen eine Einigungspolitik zu einem natürlichen, ja unvermeidlichen Vorgang."

Am 21. März: Die englisch-polnischen Verhandlungen beginnen in Warschau. Gleichzeitig tauchen die ersten Gerüchte über deutsche Truppenbewegungen gegen Polen auf.

Am 22. März: Von der Kabinettssitzung berichtet der diplomatische Korrespondent der "Times" über die Chamberlain-Äußerung, wonach Konkurrenz mit den Ländern Rottland sollen, die wissen, daß wir nicht an den Vergängen in Südosteuropa uninteressiert sind."

Am 23. März berichten die "Times" von den polnischen Angreifen vor einem neuen deutschen Sozial: "Der britische Botschafter in Warschau hatte eine weitere Unterredung mit dem Außenminister Pet. Die Unterredung stand, wie man glaubt, im Zusammenhang mit dem in London und Paris entworfene Plan hat, die Anstrengungen gemäßigter europäischer Nationen gleichzustalten."

Am 24. März bringen die "Times" folgenden Bericht aus Warschau unter dem 23. März: "Die Schwierigkeiten der polnischen Regierung sei kein Zeichen der Gleichgültigkeit. Im Gegenteil, die Meinung gewinnt an Boden, daß der Punkt erreicht wird, wo man dem deutschen Staat nach dem Osten Widerstand leisten müsse. Gleichzeitig verhandelt, wie man vorbereiten muß, Hudon in Warschau weiter."

Am 25. März berichtet die "Times" von dem am 24. März erfolgten Referendumsergebnissen in Polen. In Polen erwarte man die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England."

Am gleichen Tag kettet der polnische Botschafter in London Lord Halifax einen Besuch ab.

Was sich Duff Cooper so denkt

Englands kriegerische Entschlossenheit zeigen

Duff Cooper befiehlt sich im "Evening Standard" mit einer Reihe von Fragen, die die Beteiligung Englands an einem Krieg gegen Deutschland behandeln. Duff Cooper schlägt vor, daß man die Entschlossenheit Englands, an einem solchen Krieg teilzunehmen, zunächst einmal dem deutschen Volke durch Taten beweisen sollte, wie z. B. Mobilisierung der britischen Flotte, britische Manöver in Frankreich, zeitweise Transfertierung der britischen Luftflotte auf die jeweiligen Kriegsstationen auf französischem Boden und anderswo.

Bekanntlich ist Duff Cooper einer der größten Kriegsgegner, die zur Zeit die Einführungspolitik gegen Deutschland betreiben. Hier demonstriert er sich nur völlig! Aber man sollte sich ausgedehnt in der Welt einer Täuschung darüber hingeben, was die Verwirrung dieser Vorschläge für Deutschland bedeuten würde, und wohin sie die Welt führen würde. Auch Deutschland wäre in der Lage, zu mobilisieren, um sich derartiger Provokationen zu entziehen.

Es ist bezeichnend, daß Duff Cooper am Schlusse seines kriegerischen Artikels schreibt, vor allem müsse Deutschland mit allen Mitteln überzeugt werden, daß es in einem neu gebildeten Europa gleiche Rechte und Vorteile wie alle anderen Nationen haben würde. Das sind die gleichen Szenenlängen, die man aus dem Mund dieser internationalen Kriegsmacher schon oft genug vernommen hat und die nichts anderes sind als billige Phrasen, um das deutsche Volk über ihre wahren Absichten hinwegzutäuschen. Man hat Deutschland seine gleichen Rechte und Vorteile lange genug vorenthalten, als daß heute noch jemand in Deutschland auf diesen plumpen Fäder hereinfallen könnte.

Demonstration der Einfreier

Zwei englische Bombengeschwader nach Frankreich.

Zwei englische Bombengeschwader überzeugen — englische Männer nutzen in Vormeldungen bereits auf den Charakter dieser Flüge als Einführungsdemonstrationen hin — die britische Flotte in Richtung Frankreich. Etwa 150 bis 200 Maschinen verließen England, um in Langstreckenlinien über Frankreich, zum Teil bis Bordeaux, Orleans und Le Havre vorzufliegen.

Dreiße Drobung der Kriegsgegner

Ancheinend, um sich nach den vielen Misserfolgen der letzten Zeit wieder Mut zu machen, benutzten eine Reihe französischer Blätter den Ring des britischen Bombengeschwaders zu bombardierenden Hinweisen auf die Reichweite derartiger Flüge.

Der "Paris-Midi" bringt es aus diesem Anlaß fertig, für die schamlose Kriegsgegner der Demokratien einen neuen Beitrag zu liefern. Das Blatt schreibt, daß die englischen Apparate, die je 2000 Kilogramm Bomben mit sich führen und einen Scheinangriff auf die südfranzösischen Städte durchführen werden, über einen Millionsradius verfügen, der auch die Bevölkerung von Nürnberg, Leipzig und Hamburg vor Eventualitäten stellen könnte, die geeignet seien, Vernunft einzulösen.

Die Aktion übersteht bei ihrem mehr als plumpen Einschätzungsversuch nur die Kleinigkeit: die britische Luftwaffe, die sich in den blutigen Kämpfen in Spanien ungemein erhöhte Sicherheit, die sich einen internationalen Ruhm nach dem anderen eroberte und heute an der Spitze aller Luftfahrer der Welt steht, dürfte einen Millionsradius besitzen, von dem diese Blätter anscheinend immer noch nicht die rechte Vorstellung haben.

Rumänien will freie Hand behalten

In diesem Zusammenhang interessiert eine Meldung der rumänischen Provinzzeitung "Nordost-Post", der zufolge der rumänische Gesandte in London, Ticlea, der britischen Regierung mitgeteilt hat, daß Rumänien gegen jede Klausel in einem etwaigen Abkommen London-Moskau sei, welche es dem Kreml gestellt würde, die "Antiangriffs-Klausel" so anzulegen, daß Sowjetrußland in interne Angelegenheiten Rumäniens sich einschalten könne. Diese rumänische Forderung bezweckt das gleiche, wie die englischen Forderungen Belgien, Hollands und der belgischen Staaten gegen alle Maßnahmen der Einfreier, ihre Neutralität im Außenhandel mit Moskau als Preis anzusehen.

Wenn zwei dasselbe tun ...

Wenn zwei dasselbe tun, so ist es nicht das gleiche. Dessen schönen Spruch haben die großen Demokratien als unabänderliches Gesetz für ihre "Friedensfront" in Anspruch genommen.

Während Herr Chamberlain in seiner neuesten Erklärung über Danzig auf dieser abgedrehten Welle spielt, zeigt der wachsende Widerstand der Opposition gegen die Methoden des Präsidenten Roosevelt in USA, daß man ihn als den Mann erkannt hat, der seinen Mantel der seiner Person geistigen Wiederholung anputzen versteht. Roosevelt hat sich durch seine neuen "Friedensfront-Umlenkungen" zwar angespannt bemüht, seine unübliche Haltung an den Führer des deutschen Volkes in Vergessenheit geraten zu lassen, die wachsende Opposition in USA jedoch bringt ihm die damalige Pläne immer wieder in Erinnerung. So nimmt jetzt der bekannte Richter Herbert O'Brien in dem New-Yorker Blatt "Sun" mit Bewunderung davon Kenntnis, daß Roosevelt vollständig, gegen die Verschärfung des frischen Sanktions von Alexandre auch nur die leichte Aenderung eines Protests zu erkennen, obwohl O'Brien doch einer von den über 30 Staaten ist, deren Unabhängigkeit Roosevelt ausgerechnet durch Deutschland garantiert haben wollte. England und Frankreich hätten seinerzeit Roosevelt Garantieappell bestellt, deplatzt aber das "Weisse Haus" habe auch nicht einen Raum von sich gegeben über den Handel mit dem Sandalenstaat. Keine der Garantiewünsche sei konkretisiert worden, mit Ausnahme vielleicht Englands, das allerdings einen Weltkrieg anzuregen droht, falls die deutschen Panzer in Ausübung natürlicher Rechte den Schutz ihrer eigenen Nation wiedergewinnen möchten. Schwere Anklagen gegen Roosevelt und die Männer des New Deal erhebt gleichzeitig der republikanische Konservativer Martin in einer über ganz USA verbreiteten Rundumschau. Martin wirkt dem Präsidenten und seinen Gefolgsleuten ihre "wilde, jugendliche, korrupte und verschwendende Politik" im eigenen Lande vor, zu deren Verdeckung sie im Jahre 1933 die USA in einen außeramerikanischen Krieg verwickeln wollten. Damit auch der "jewige Jude" nicht jedes inzwischen eine Sonderdrift des Anwalts für internationales Finanzwesen der New-Yorker Universität, Leibnitz völlig versteckt ist, auf dem Meeresroster Wissenschaft. Nun um den Nachweis, daß die USA durch einen europäischen Krieg seinerzeit finanzielle Einbußen erleiden würden, die ihre internationale Finanzstellung unantreibbar machen, und das alles unter der Schirmherrschaft "Friedensfront"! Die fröhliche Arbeit dieser Demokraten besteht allerdings nur darin, daß ehrliche Bemühen der "Habende" um die eigene Existenz zu sabotieren. Das ist ein Unterschied, auf dem nicht oft genug anmerksam gemacht werden kann!

Unverminderte polnische Grenzfehde

Bernichtungskampf gegen deutsche Arbeiter und Angestellte.

In Tomaszow, wo vor einigen Wochen auf Veranschlagung des Lagers der Nationalen Einigung wütende Deutschenverfolgungen zahlreiche Opfer forderten, hat jetzt eine Tugend des Bezirkstages des "Lagers" beschlossen, alles zu tun, damit aus den Werkshäusern in den Fabriken die deutschen Arbeiter und Angestellten restlos verschwinden.

In niederrangiger Weise verleumdet das sozialeistische Wochenblatt "Le Fada" die deutsche Jugend. Sie sei ja heutzutage unter anderem, zur Höhle von Phillipsburg. Um sie zu bändigen, seien zahlreiche Fabrikarbeiter wiederholt mit der Herstellung von Knüppeln (!) beschäftigt. Um so jüngere Jugend beweist man Deutschland nicht. Andere politische Zeitungen drucken diese nichtvorläufigen Bekanntungen begeistert nach. Selbstverständlich erklärt die "Le Fada" abschließend, daß die politische Generation der Erbauer ganz anders bewusst sei. Polnische Grenzbeamte verhafteten bei Adamów im Süden der Provinz Polen als Deutsche aus dem bei Podgorze gelegenen Ort Podlasien, die sich vor dem polnischen Terror in der Lodzer Voivodship in Sicherheit bringen wollten.

In einem Vortrage über den "Komplex des polnischen und des deutschen Soldaten" wiederholte der polnische Botschaftsattaché in Paris, vor dem Reserveoffiziererverband in Katowitz seine lächerlichen Behauptungen über die "leichtgläubigen, unselbständigen und der Panik unterworfenen" deutschen Soldaten, während er seine individualistischen polnischen Kriegerhelden gegenüber stellte.

Ein zweites "Palästina"

Orien soll gegen den Willen seiner Bevölkerung Judenstaat werden.

Die Pariser Zeitung "Information" meldet aus Beirut, daß der französische Oberkommissar in Syrien, Paug, augenblicklich einen Vorschlag präse, der darauf abzielt, eine größere Anzahl jüdischer Emigranten in der Gegend von Aleppo anzusiedeln, einem Gebiet, das zwischen dem Golf von Kasab im Mittelmeer und dem Golf von Akaba am Roten Meer erstreckt. Damit gibt Paris also offen zu, wie verlogen die bisherigen Vergnügungen zu den vorherigen Maßnahmen waren, die man zur Verhinderung der entstrebten Weltfriedenslichkeit als dem Wahlkreis der "politisch noch unreifen" Bürger dienten.

Das Blatt schreibt dann weiter, man schaue die Zahl der Juden, die dort angesiedelt werden können, auf etwa 200.000 und läßt damit durchblicken, daß Frankreich noch dem "bewährten Vorbilde" seines Nachbarn entscheidend das Nachsicht nicht schont. Orien gegen den Willen seiner Bevölkerung dasselbe Schicksal wie Palästina zu bereiten.

Vernichtender Schlag gegen Roosevelt

Kriegseinigungsvorlage bis 1940 verhindert.

Der außenpolitische Ausschuß des amerikanischen Bundes senats beschloß mit zwölf gegen elf Stimmen, die Beratung der von Roosevelt verlangten Neutralitätsresolution bis zur nächsten Sitzungsperiode des Kongresses im Januar 1940 zu verschieben.

Associated Press bezog den Beratungsbeschluß als einen verhinderten Schlag gegen die Hoffnungen der Bundesregierung, noch in diesem Sitzungsabschnitt die Entscheidung über die Auslieferung der Waffenperre zu erzwingen.

Der Beschluß des außenpolitischen Senatsausschusses, die Entscheidung über die Neutralitätsresolution bis Januar 1940 zu verschieben, ist die Sensation des Tages und wird von der gesamten amerikanischen Presse als empfindliche Niederlage Roosevelt bezeichnet. Die Regierungshändler denken jedoch nicht daran, den Kampf aufzugeben, und suchen nach neuen Wegen, um die gewünschte Resolution herbeizuführen.

Finanzminister Hull, der nach dem Beratungsbeschluß mit Roosevelt konferierte, erklärte anschließend, die "Interessen des Friedens" verlangten die Annahme des Grundzugs seines seinerzeit mitgeteilten Programms.

Man glaubt nicht an den Pakt

Wäßt England sich noch weiter in Moskau demütigen?

Die Tatsache, daß die britischen Bemühungen in Moskau noch zu einem Paktabschluß zu kommen, erneut ins Stöcken geraten sind, gibt der Presse der westlichen Demokratien Anlaß zu melancholischen Betrachtungen über die eigene diplomatische Schwäche. In Paris bereitet man die Verteilung vorzeitig darauf vor, daß mit einem Paktabschluß nicht mehr zu rechnen ist. Selbst das französische Außenministerium naheliegendes Plan "West Paris" muß zugeben, daß eine Einigung für einen nahen Zeitpunkt nicht zu erwarten sei. Die Sowjetunion sollte jetzt vor der Unterzeichnung eines politischen Paktes ausdrücklich in militärische Abmachungen gefordert haben, die sie auch auf Rumänien, Polen und die Tschechoslowakei erfordern. Angesichts dieser neuen Schwierigkeiten wird von verschiedenen Pariser Blättern ein Abbruch der Verhandlungen verlangt, um England und Frankreich nicht weiter einem demütigenen Schicksal auszusetzen. Wenn man die Verhandlungen in der östlichen Welt fortsetze, laufe man geradezu weg in eine Sackgasse hinein. Der "Jour" fordert in diesem Zusammenhang sogar die Rücknahme des französischen Sowjetpaktes als Antwort auf Moskaus Verhalten in den letzten drei Monaten.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 12. Juli 1939.

Spruch des Tages

a) jede Linde schmiegt sich's gerne ein,
a) jede deutsche Türe möcht' sich's hielten.
a) jede Mittel, deutsch zu bleiben.

a) deutsch zu sein. Robert Hamerling.

Zubilden und Gedenktag

13. Juli

1816: Gustav Freytag zu Kreuzburg in Schlesien geb. — 1874: Literatur-Akademie auf Biarmi in Rüssingen — 1889: Der Dichter Robert Hamerling in Graz gest. — 1915 (bis 17): Durchbruchsschlacht bei Pragau in Polen.

Sonne und Mond:

13. Juli: S.-A. 3,51, S.-U. 20,19; M.-U. 0,44, M.-U. 16,42

Sinfonie des Hochsummers

Die Sonne hat es gut gemeint. Die wogenden Getreideselder haben unter ihren wärmenden Strahlen ihr grünes Kleid mit Gold verbräunt und reisen ohrenschwer der erntenden Sennse entgegen.

Alle Pracht seiner Blumen, seiner rauschenden Wälder und seiner blühenden Bäume hat der Sommer nun ringsum angehäuft. Tag um Tag — mit verschwenderischem Sonnenschein erfüllt — steigt leuchtend niedrig und flingt aus im Glanz des Abendrotes, das wiederum einen schönen Morgen verheiht. Aus dem Gesang der Grillsen in Feld und Stain, dem Jubilieren unserer gesiederten Sänger und aus der dumpfen Orgelmelodie der Telegraphenbräute erlebt wieder die Sinfonie des Sommers im weiten, weiten Umland.

Hochsommerliches Wetter hat nun längst vor den Hundstage, die im Kalender erst mit dem 23. Juli angezeigt sind, seinen Einzug gehalten und auch die ersten großen Gewitter sind schon über uns hinweggezogen. Der Duft der Reife ruft nicht nur von den Feldern her, er entströmt auch unseren Obstbäumen. Der Wald gibt freigiebig seine schmackhaften Beerenfrüchte ab, die Bäume bergen große Mengen herbstlicher Blätter.

Auch wollen wir auch des Sommers helles Lied in unseren Herzen tönen lassen — denn nur zu bald wird es leider wieder zu Ende sein, wie alles Schöne nur kurz veilt unter diesen Gestirnen.

Es waren keine Endreicher! In der Nacht zum Sonntag waren einige Leute beobachtet worden, wie sie sich mit einer Zaunslatte an einer Tür des Volksgebäudes zu schaffen machten. Man glaubte erst, es mit Einbrechern zu tun zu haben, aber die Umstände ließen doch darauf schließen, daß es sich um Auf und Ab handelt. Auf und Ab verleiht auch ein anderer, der in der Dresdner Straße das Schauspiel eines Antisegeschißes zertrümmerte. Hier mache sich die zerstörende Wirkung zweier geschlossener Altkohls demerkbar.

Volksgenossen, helft die Ernte bergen!

Auf den Feldern unseres heimlichen Bezirks steht wiederum eine gottgesegnete Ernte an. Sie bildet dieser großartig verschont von Hagel und Unwetter und wartet nun in wenigen Wochen der Hände, die sie in die Scheuen bergen sollen. Der Landwirt kann es mit seinen Leuten allein nicht schaffen, deshalb muß ihm geholfen werden. Die Partei hat sich das zur Aufgabe gemacht und der Ortsgruppenleiter ist mit der Mobilisierung dieser Erntehilfe und der Organisierung des Einsatzes beauftragt. Mittels Handzetteln und durch Aufruf im Anzeigenblatt dieser Nummer appelliert Ortsgruppenleiter Vogt an alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, sich für die Einbringung der Getreideernte an freien Tagen zur Verfügung zu stellen. Schon die Hilfe an Hochmittag ist im Bedarfsjahr außerordentlich wertvoll. Mit dem Beginn der Ernte ist für den 25. Juli zu rechnen; eins von diesem Tage an werden die Hälften benötigt. Was auf den Getreidefeldern ansteht, ist unter alter Braut; es im Falle des Fehlers der Arbeiter in die Scheunen bringen zu lassen zu unter aller Wohl selbstverständliche Pflicht. Wer es irgendwie möglich machen kann, soll sich für den Bedarfstag zur Verfügung stellen. Damit der Einsatz geregelt werden kann, ist es nötig, den jeder Haushaltung zugesetzten Zettel auszufüllen, der von den Brotleitern kommen. Den Sonnabend wieder abgeholt wird.

Die Sommerferien an den ländlichen Volks- und höheren Schulen der Stadtgemeinden beginnen Freitag und enden am 20. August, während die Ferien in Wilsdruff vom 13. Juli bis mit 14. August andauern und im Schulbezirk Dresden II am 24. Juli, im Bezirk Dresden III am 14. Juli ihren Absang nehmen.

Einsiedlung der Meißner Weinhöfe. Am Rahmen einer kurzen einladenden Feier in der Fürstenschule wurden 480 Weinhörner des Kreises Meißner durch den Kreisleiter Pg. Helmut Böhme, MdL, in das Corps der Politischen Leiter eingereiht. Die von Dorfbewohner des Weinhofmanns und durch Weinhörner umtanzte Feier wurde mit Begrüßungsworten des Kreisobermanns Pg. Anders ein geleitet, der die Einsiedlung als eine Auszeichnung bezeichnete und am Schluß seines äußeren Appells die Weinhörner Männer aussordnete, in der kommenden Zeit die Betriebsgemeinschaft immer mehr zu einem Volkswelt der Volksgemeinschaft und zu einer Burg unserer Weltbauern zu machen. Mit nicht minder eindringlichen undflammenden Worten zeigte der Kreisleiter den Weinhörnern in einem aus dem eigenen Komplexkreis kommenden Antrag die Geschichte unserer Bewegung und die sich daraus ergebenden Pflichten eines politischen Leiters auf.

Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt zu Nr. 159 — Mittwoch, den 12. Juli 1930

Tagesspruch

Man muß nur wollen, daran glauben, dann wird es gelingen!

Graf Zeppelin.

Förderung der billigen Vierräumwohnung

Neue Errichtungen für Vollwohnungen

Für den Bau von billigen Mietwohnungen Vollwohnungen hat der Reichsbauminister seit einigen Jahren lautend Reichsmünster zur Verfügung gestellt. Bis jetzt sind für über 150 000 solcher Wohnungen Reichsbüroarbeiter bewilligt worden. Um diese Maßnahme weiterhin einträglich zu fördern und ihre Durchführung möglichst zu erleichtern und zu verbessern, sind die Grundzüge über die Verwendung der Reichsmittel neu gestaltet worden.

In Zukunft soll die Vierräumwohnung in härterem Maße als bisher gefordert werden. Sie ist nunmehr als Normalwohnung für eine Familie mit drei und mehr Kindern vorgesehen. Um den höheren Baustand der Vierräumwohnung Rechnung zu tragen, ist die bisher allgemein 5000 RM betragende Grenze der Herstellungskosten nunmehr auf 6000 RM — ohne Grund und Boden und seine Ausführung erhöht worden, wenn mehr als die Hälfte der Wohnungen eines Bauvorhabens Vierräumwohnungen sind. Die Miete soll nicht mehr als ein Fünftel des durchschnittlichen Nettoeinkommens betragen und die Mietgrenze von 40 RM monatlich nicht überschreiten. Um eine möglichst niedrige Miete zu erreichen, werden die Reichsbüroarbeiter zu besonderen günstigen Bedingungen zur Verfügung gestellt. Eine weitere Erleichterung des Vollwohnungsbaues bedeutet die Erlaubung von Bauzulagen als unmittelbarem Darlehensträger.

Unzerstörbare Brüderlichkeit

Elano in Barcelona über Spanien, Italien und Deutschland

Ähnlich wie Spanienbesuch des Grafen Elano hebt die spanische Presse hervor, daß Italien dem spanischen Volk in dessen schwieriger Zeit seinen Schutz in einer Weise habe angeboten, die nicht die Würde Spaniens verletzt habe. Es sei daher kein Wunder, wenn die Begeisterung ähnlich des Elano-Besuches alle Schranken übersteige. Die Kündigungen für Italien stehen alle Grenzen des Zeremoniells um der diplomatischen Gebräuche um.

Graf Elano gab in Barcelona eine Erklärung ab, in der er die Beziehungen Spaniens, Italiens und Deutschlands würdigte. Er betonte, daß der gemeinsame Kampf die drei Völker zu einer unzerstörbaren Brüderlichkeit zusammengebracht habe. Der Spanienkrieg bedeute das Ende des Bolschewismus in Europa und beweise die Solidarität der Achsenmächte als Garanten der Ordnung und des Friedens.

Zahpfere Rettungstat von Hitler-Jungen

Drei Todesopfer eines Gewittersturms in Oberdonau.

Ein heftiger Gewittersturm, der über das Seengebiet des Salzammerguts hinwegging, hat auch drei Todesopfer gefordert.

Auf dem Attersee wurden der 53jährige Bootsmann Max Hermann Schlegemann aus Delmenhorst bei Bremen und die 24jährige Helga Holland-Thüringen in einer Segeljolle vom Sturm übertrafen. Das Boot senkte in der Mitte des Sees und die beiden Bootsbewohner ertranken.

Während des Gewitters wurde auch ein Boot, in dem fünf Teilnehmer an einem Treibholzaussluß einer Fischerfirma fuhren, durch den hohen Wellengang zum Kentern gebracht.

Auf die Helfernde der Bergungsschiffe hin eilten fünf Hitler-Jungen aus Unterach mit einem Außenboard-Motorboot zur Rettung herbei. Trotz der hochgehenden Wellen gelang es den tapferen Jungen, sich an die Fischer heranzuarbeiten und vier von ihnen, die bereits bewußtlos waren, zu retten. Eine verwundete Frau konnte nicht mehr geborgen werden.

Hauptmann Wille's Heimkehr

Ergreifende Trauerfeier für den deutschen Flieger in Eure.

Für den deutschen Fliegerhauptmann Wille, der bei dem internationalen Fliegerstreit in Eure bei Brüssel den Himmel gesunken ist, wurde auf dem Militärfriedhof Eure eine ergreifende Trauerfeier abgehalten.

Die Freude des Offiziers war in einer würdig geschmückten Hingerichtshalle, an der die Reichsfahne und die belgische Nationalflagge halbmast wehten, angesiedelt. Offiziere der belgischen Luftwaffe dienten die Ehrengarde. Der Sarg war einrahmt von wunderbaren Kränzen, den König und des belgischen Königs und des Oberbefehlshabers der belgischen Luftwaffe, Generaloberstmarshall Göring.

Der belgische Landesverteidigungsminister, Generalzeugname Denis, hielt eine Ansprache, in der er das Gefühl der belgischen Luftwaffe an dem Verlust, der die deutsche Luftwaffe verloren habe, zum Ausdruck brachte und betonte, daß Hauptmann Wille im Dienste und für die Ehre seines Vaterlandes sein Leben hingegeben habe.

Generaloberst Milch dankte zunächst dem belgischen König für seine Anteilnahme, sodann dem Minister für die Landesverteidigung und den Besitzhabern der Luftwaffe für ihre tapferen und heldischen Gedanken und ihre frundschaftliche Haltung.

Anschließend wurde die Freude des Fliegerhauptmanns Wille durch eine Maschine der deutschen Luftwaffe nach Deutschland übergeführt. Gleichzeitig stellten Generaloberst Milch mit seiner Tochter und einer Reihe der deutschen Kämpferstaffel. Als besondere Ehrengabe gaben zwei Seiten Zöglinge der belgischen Luftwaffe über belgischem Gebiet dem toten deutschen Offizier das Ehrengeleit.



König Leopold begrüßt Generaloberst Milch in Brüssel. Im Verlauf des großen internationalen Militärfliegerfestes bei Brüssel begrüßte König Leopold unter den ausländischen Ehrengästen den Staatssekretär der Luftwaffe und Generalinspektor der Luftwaffe Generaloberst Milch. — Hinter Generaloberst Milch steht man der französischen Luftwaffenchef Guilmérin. Rechts vom Prinzessin Josephine-Charlotte, dahinter (halbverdeckt) Königin Leopold von Belgien. (Scherl-N.)

Arbeitseinsatz und Einkommen

Ausgleichszulage bis Verpflichtungsaufhebung — *Härtung* ausgleich

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, batte seinerzeit bei der Einführung des Verpflichtung von Arbeitskräften zu staatspolitisch wichtigen Arbeiten angeordnet, daß die verpflichteten Arbeitskräfte auf ihrer neuen Arbeitsstelle keine finanziellen Nachteile erleiden, sondern möglicherweise eine Ausgleichszulage erhalten.

Insgesamt ist in verschiedenen Fällen die Ansicht entstanden, daß, besonders bei Verlängerung der Verpflichtung, die Ausgleichszulage entfällt. Generalfeldmarschall Göring hat deshalb den Reichsverteidigungsminister angewiesen, dafür zu sorgen, daß künftig die Ausgleichszulage in jedem in Frage kommenden Falle ausgezahlt wird, bis die Verpflichtung aufgehoben wird. Sofern in besonderen Fällen bisher durch den Wegfall der Ausgleichszulage außergewöhnliche Höhen entstanden sind, hat der Generalfeldmarschall die Auszahlung eines besonderen *Härtungsausgleichs* angeordnet.

Im Zusammenhang damit dat. Generalfeldmarschall Göring eine strenge *Nachprüfung* angeordnet, welche Vorhaben als staatspolitisch wichtig zu gelten haben und demgemäß zur Verpflichtung von Arbeitskräften berechtigen. Die Anerkennung dieser und weiterer Bauten und Vorhaben als staatspolitisch wichtig wird der Generalfeldmarschall persönlich entscheiden.

Bei diesen beiden Anordnungen will der Generalfeldmarschall die Opfer, die die verpflichteten Arbeitskräfte durch die Aufgabe ihres bisherigen Arbeitsplatzes im Staatsinteresse auf sich genommen haben, auf ein unabdingbar notwendiges Maß beschränken und entsprechend bemessen. * Der Reichsbauminister hat am 11. Juli 1930 eine „Dritte Durchführungsanordnung zur Verordnung zur Sicherstellung des Kräftebedarfs für Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung“ erlassen. Die Anordnung definiert die Vorschriften der zweiten Durchführungsanordnung, die die Lösung von Arbeitsverhältnissen in verschiedenen Wirtschaftszweigen und darüber hinaus die Einstellung von Arbeitskräften verschiedener Art an die Zustimmung des Arbeitsamtes bindet, auf den Steinkohlenbergbau aus und mit dem Ende ihrer Rechtsfrist in Kraft treten.

Erläuterungen von Staatssekretär Syrup — Strenge Prüfung aller Bauvorhaben

Zu den jüngsten Anordnungen des Generalfeldmarschalls Göring gab Staatssekretär Syrup vor Vertretern der Großbetriebe Erläuterungen, wobei er u. a. auf die Verordnung für die Sicherstellung des Kräftebedarfs für Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung hinweist, die anlässlich des Ausbaues des Westwalls erlassen wurde.

Die Anwendung der Sicherstellungsvorordnung mußte im Laufe der Zeit für andere Bauten und sonstige Vorhaben ausgedehnt werden.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan hat entsprechend der früheren Regelung angeordnet, daß in allen Fällen, in denen Arbeitskräfte verpflichtet werden, die in ihrem Einkommen an der neuen Arbeitsstelle gegenüber dem Einkommen am alten Arbeitsplatz keine Einschüsse erleiden dürfen. Den verantwortlichen Dienstverpflichteten, die von ihrer Familie getrennt leben müssen, ist eine angemessene Trennungsentlastung zu zahlen.

Der Unternehmer zahlt den Dienstverpflichteten wie seinen übrigen Arbeitskräften ihren verdienten Lohn je nach Leistung. Die Ausgleichszulage, wie auch die Trennungsentlastung werden von Arbeitsamt gezahlt, das für die frühere Dienststätte des Dienstverpflichteten zuständig ist. Das Arbeitsamt wird aber den Unternehmer, dem die Dienstverpflichteten auf seinen Antrag zugewiesen sind, auf Anordnung des Generalfeldmarschalls mit dem halben Betrag der entstehenden Beihilfen beladen. Die zweite Verteilung trägt das Arbeitsamt.

Der Umfang der Bauten und Vorhaben, die auf Drängen der Unternehmer und ihrer Auftraggeber als staatspolitisch bedeutsam und unauflöslich erkannt sind, hat in letzter Zeit ein ungünstiges Ausmaß angenommen.

Rach einer Anordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan wird der Kreis der Bauten und sonstigen Vorhaben, die als staatspolitisch bedeutsam zu gelten haben, in Zukunft möglich klein gehalten werden. Unter dieser Voraussetzung wird es auch den Dienstämtern möglich sein, bei Dienstverpflichtungen in der Hauptrichtung auf unverantwortete Arbeitskräfte zurückzutreten.

höfliche und anständige Leute, und ich bin entschlossen, daß man diesen ungeeigneten Menschen auf das Publikum losläßt!*

Der Polizeirat ist wie erschlagen. Er kennt Gelhof. Es ist nicht das erste Mal, daß eine Beschwerde über ihn vorliegt.

„Ich möchte Sie bitten, einen anderen Beamten zu schicken, Herr Polizeirat! Von uns wird keiner mehr vor diesem Mann eine Aussage machen!“

„Herr Naabe, das geht nicht, das ist Widerstand gegen die Staatsgewalt!“

„Das liegt mir vollkommen fern! Ich verlange nur, daß sich der betreffende Beamte anständig benimmt!“

Der Rat faßt einen schnellen Entschluß.

„Ich komme selbst nach Petersberg! Ich nehme den Dienstwagen und werde in einer guten Stunde dort sein!“

„Ich danke Ihnen, Herr Rat! Sie dürfen überzeugt sein, daß wir Sie in jeder nur möglichen Weise unterstützen werden!“

Und dann hängt er an.

Hochrot vor Angst sagt Doktor Gelhof: „Das wird Ihnen teuer zu stehen kommen!“

„Es gehört nicht zu Ihren Dienstvorschriften, mit zu drohen! Der Herr Rat kommt persönlich! Ihm werden wir Rede und Antwort stehen, aber nicht Ihnen!“

Damit verläßt er mit Davids zusammen das Zimmer. Gelhof fordert ihn auf, zu bleiben, ja, er fordert seine Beamten auf, ihn mit Gewalt zurückzuhalten, aber seine Beamten sind tatsächlich vernünftiger als er.

Sie bleiben ruhig sitzen.

Sie möchten Gelhof einmal gründlich beobachten, aber sie wagen es nicht, nur Referendar Conen, der bei der Polizei vorübergehend als Prototypal Dienst tut, sagt er bitter: „Da haben Sie einmal den Salat, Herr Inspektor!“

Gelhof zieht sich auf die Lippen, er will scharf antworten, aber er findet nicht das richtige Wort.

*

Eine Stunde später kommt Polizeirat Schröd, ein Mann von Lebensart. Ulrich empfängt ihn und der Rat erkennt mit einem Blick, daß Ulrich kein Quertrieber ist, sondern ein Charakter.

Der Rat hat erst eine ziemlich erregte Auseinandersetzung mit dem Inspektor, und dann übernimmt er selber die Vernehmungen. Gelhof assistiert ihm dabei.

Bis zum Mittag ziehen sich die Vernehmungen hin.

Dann machen die Herren eine Pause und nehmen das Mittagesse ein.

Fortschreibung folgt.

ST. PETER

ROMAN VON JOH. HOLLSTEIN

Urhverbreitung durch Arch.-Verlag-S. Fischer, Berlin, Hamburg

„Ich komme wenig nach Berlin, aber wenn es einmal der Fall ist, dann will ich gern daran denken.“

*
Inspektor Gelhof ist mit einem Stab von drei Kriminalbeamten auf Petersberg eingetroffen. Gelhof ist das, was man ein Elef nennt, aber er soll ein äußerst tüchtiger Kriminalist sein.

Aber er hat eine so laute, unangenehme Art, die auf Petersberg geradezu störend wirkt.

Zunächst nimmt er noch einmal eine genaue Untersuchung des Tatortes vor und bemüht sich, festzustellen, von wo aus der Schuß gekommen sein kann.

Es ist praktisch nichts festzustellen, denn es fehlt an Spuren, aber Doktor Gelhof fühlt sich verpflichtet, es doch festzustellen, und er behauptet, daß jemand geschossen hat, der unter der Trauerweide unweit der Bank stand.

Es ist ein glatter Unzug, das zu behaupten, der Schuß kam aus jeder Richtung gekommen sein, denn der Körper des Getroffenen hat sich im Sturz regelrecht gedreht, aber das will Doktor Gelhof nicht wahrhaben, er will es eben wissen.

Dann beginnt er ernst die Vernehmung.

Er hat eine unangenehme, einschüchternde Art, das zu tun. Agnes Biele heißt, als er sie bärlich anfaßt. Otto Brabant kommt mit hochrotem Gesicht heraus und Doktor Sütterlin beobachtet sich missam.

Dann wird Ulrich Naabe gerufen. Doktor Gelhof hat kein Gefühl für eine Persönlichkeit vom Schlag Ulrich Naabes und verachtet es auf die gleiche — sagen wir es offen — unverschämte Weise.

Ulrich antwortet auf zwei Fragen.

Dann schweigt er.

„Warum antworten Sie nicht?“ fährt ihn der Inspektor an.

„Einen Augenblick, ich will nur einmal Anklages Umgang mit Menschen hören. Ich Sie Ihre Tätigkeit hier weiter durchführen, möchte ich Sie bitten, es einmal zu studieren.“

Gelhof sieht hart wie angekennert. Seine Kollegen grinsen. Sie freuen sich innerlich, daß das Elef, das jedem von Ihnen im Magen liegt, dessen Erfolge mehr als problematisch sind, endlich einmal seinen Meister gefunden zu haben scheint.

20 Jahre im Dienste der Sowjetunion

Erinnerungen des Sowjetdiplomaten Alexander Barmin

am. Im November 1937 verließ der damalige sowjetrussische Geschäftsträger in Athen, Alexander Grigorjewitsch Barmin, fluchtartig seinen Posten und begab sich nach Frankreich. Er hatte von der Sowjetregierung Anweisung erhalten, nach Moskau zurückzufahren, wußte aber, daß dies seinen sicher Tod bedeuteten würde und begab sich daher unter polizeilichen Schutz. Da er bereits 20 Jahre in Diensten der Sowjetunion gestanden hatte und wichtiges Material mit nach Frankreich genommen hatte, konnte er über die Methoden des bolschewistischen Regimes aufsehenerregende Enthüllungen machen. Wie geben im folgenden einige Auszüge aus seinem Buch: "20 Jahre im Dienste der Sowjetunion — Erinnerungen eines Sowjetdiplomaten" im Anschluß an den vor einigen Wochen erfolgten Abdruck im "Matin". Diese Enthüllungen gehören zu den Arresten und Überzeugungen, was von ehemaligen Nachbörigen des Sowjetregimes über die Verbrechen und die Machtverschafft dieses Systems ausgesagt werden ist.

Der Arbeiter

"Die Arbeitersfamilie ist gezwungen, für die Ernährung — und was für eine Ernährung verglichen mit derjenigen der Arbeiter in den westlichen Ländern, wo ich gelebt habe — bis zu 90% ihres kleinen Lohnes auszugeben. ... Schwarzbrod, Kartoffeln, Käse und Brotwälzen sind die gewöhnliche Nahrung." Barmin schlußfolgert, daß der Reallohn der Arbeiter in der Sowjetunion heute 30% niedriger ist als der Reallohn der Arbeiter im ehemaligen Reichland. Die unzureichende Ernährung ist zweifellos einer der Hauptgründe für die man als Sündenbock die sogenannten Sabotage erscheint..."

Der Vorsitz

"Das Leben eines einflußreichen bolschewistischen Machthabers sieht nach Barmins Bericht folgendermaßen aus:

"Er wohnt im Regierungsbüro in Moskau. Eine Wohnung mit acht Zimmern, allem Komfort, zwei Bediensteten für einen Haushalt mit einem Kind. Zur Erholung hat er eine Villa Nr. X des Kreisfunkkomitees mit zwei, drei oder vier Bediensteten, Haushalt — falls er es wünscht —, Gartnern und Sportplatz, alles auf Kosten des Staates. Ein oder zwei Wagen mit Chauffeur stehen zu seiner Verfügung. Ein Telefonanzug genügt, um eine ganze Stadt anstoßen zu bestreiten. Sein Sohn wächst wie der Sohn eines Millionärs auf: er hat sechs Bedienstete, erhält ausländisches Spielzeug und die berühmtesten Arzte stehen zu seiner Verfassung. Der Junge weiß, wenn er zu etwas Lust hat, braucht Papa nur zu telefonieren... Beliebt es unserm hohen Funktionär, eine Suite im Kaufhaus oder auf der Atrim zu machen? Er wird überall denselben Luxus vorfinden und wird mit seiner ganzen Familie nur im Schlafwagen, Sonderwagen oder Sonderzug auf Staatskosten fahren."

Die Hungersnot

Moskau 1932. "Man muß in diesem Lande gelebt haben, um zu verstehen, daß es dort eine Kastanienrauung in jeder Minute bedeutet, auch nur die beschwerdeste Cristen zu lüften..." Eine grauenhafte Hungersnot wütete in den großen Städten... "Lebensmittel, Medikamente, Kleidungsstücke, alles konnten selbst die Privilegierten, die hohen Funktionäre und Spezialisten, damals nur in geringen Mengen mit großer Mühe in den Läden, die ihnen vorbehalten waren, kaufen... Ein Menschen für eine Person kostete im Hotel Metropol so viel, wie ein kleiner Angestellter in zwei Monaten verdient. Ich verbiene das Künftige: 500 Rubel im Monat. Im Restaurant meines Hotels kostete eine Suppe 6—7 Rubel, ein Fleischgericht 22 Rubel, ein Glas Tee 1 Rubel."

Und so lag es in Moskau am Ende des ersten Fünfjahresplanes aus und so im Dezember 1936: "Das Leben nahm nur für einige wieder seine gewohnte Gestalt an; die anderen, die

Masse der Armen, scheinen jede Hoffnung aufzugeben zu haben. Sich beklagen? Darum könnten sie nicht denken. Der Portier des Hauses befürte nachts Schuhe aus in seiner engen Wohnung, wo es von Kindern wimmelte. Warum arbeiten Sie so viel?" fragte ich. Er antwortete: "Warum? Weil man vor Hunger umkommt. Ich habe fünf Kinder zu stopfen, und man zahlt mir 120 Rubel!"

Doch die Arbeiter am Ende des ersten Fünfjahresplanes so weit waren, ist das nicht bitter? Stalin hat die Organisation einer Gesellschaft unternommen, die aus der Ausbeutung der jüdischen Reichtums heraustritten. Massen beginnen ihr zum Ruhm einer privilegierten Widerheit, die dazu bestimmt ist, die Stabilität des Regimes zu garantieren. Und dieses Ziel ist in beachtenswertem Maße erreicht."

Stehen Sie Stalin

"Einige große Verlehrer sind für den Automobilverkehr erweitert und verbessert worden. Es sind aber nur diejenigen, die vom Zentrum der Stadt zur Moskaustraße führen, die Moskaustraße, der Arbeit, mit einem Wort diejenigen, die Stalins Auto durchfährt, wenn er vom Kreml zu seiner Residenz im Vorortwohnt. In den Musterstraßen führen Straßenbahnen aus Moskau heraus... und das sind im ganzen genommen die einzigen guten Straßen in der Sowjetunion. Sie führen zu den Nachbarstädten, wo sich die Villen der hohen Funktionäre befinden... Ich habe erfahren, daß die ganze Gegend von Vorowitschi für die Villen der GPU-Funktionäre reserviert worden ist, die in respektvoller Erinnerung diejenige des Diktators umgeben..."

So wohnt die GPU

"Die Villen halten den Vergleich mit den Wohnstätten der armen Bourgeois des Weltens aus", bemerkte Barmin, der dann folgendermaßen von dem Wohnstil eines seiner früheren GPU-Mitglieds spricht: "Man hatte ihm den Wohnstil nach seinen eigenen Angaben mit Terroristen, Verbannten, Tennisplätzen und Privatkabinen gebaut. Es ist wahr, daß es nicht sein Eigentum war, sondern die Villa des Zentral-Gefüklomitees. Der glückliche Polizist dürfte sich aber daran nicht weniger bis ans Ende seiner Tage freuen, oder bis er in Ungnade fällt, was übrigens einzigt das Ende seiner Tage beschleunigen würde..."

Krankenhäuser für den Kreml — nicht für Volk

"Man hat dem Institut für Experimentalmedizin in Moskau Millionen zur Verfügung gestellt. Die größten Gelehrten waren nach Moskau verpflichtet worden, um bei Forschungen mitzuwirken, für die sich der Diktator um so mehr interessiert, als er sich den Techniken näherte. Die Krankenhäuser und Entwicklungslabore haben dagegen nicht genug Medikamente, Antiseptika und Verbände. Die vom Sumpfleiter heimgegangenen Gebiete leben unter Mangel an Cholera. Aber darüber macht sich niemand Gedanken. Die staatlichen Institutionen, die ganz und gar in den Dienst derjenigen gestellt sind, die heute in Sowjetrußland die Macht ausüben, beschäftigen nur einige Leben zu verlängern, nämlich die vor allen anderen losgelassenen der bolschewistischen Elitne."

Das Elend des Proletariats, das formell Herr des Landes ist, hält an. Stalin legt heute auf ein anderes Feld, um sich um leben Preis zu halten. Die Habschafft und Grausamkeit des Erbrevolutions unterstreichen nur in blutigen Bildern die notwendigen Folgen einer tiefgreifenden sozialen Umstaltung."

Barmin schreibt noch seiner Flucht einen Brief an die berüchtigte "Liga für Menschenrechte", in dem er u.a. sagt: "In den Diensten des Stalins Regierung zu bleiben, war für mich gleichwertig mit dem Verlust jeglichen Anspruchs auf Moral." Die französische Regierung gab ihm damals die Aufenthaltsfreiheit, daß "er nicht viel von mir reden möchte". Das verhängnisvolle Banden der westlichen Demokratie mit dem Hol-

sowjetismus trug hier bereits seine Früchte. Barmin hat nun doch sehr Wesentliches über die Zustände bei den östlichen Verbündeten Frankreichs entdeckt, was den Einführungspolitikern sicherlich nicht gut in ihr Konzept paßt. Sein Buch kann nicht nur allen, die zuverlässige Ausklärung über die Zustände in der Sowjetunion suchen, dringend empfohlen werden, sondern vor allem den französischen Alliierten Russlands.

Runterbunt aus aller Welt

Wieder einmal die Seeschlange!

Englische Fischer aus Dartmouth wollen in der Nordsee eine Seeschlange geschlagen haben. Ob es die aus dem beschäftigten Post No. 17 vermögen sie nicht anzugeben, aber sie behaupten ließ und ließ, man habe an ihrem Kopfe Verlebungen beobachtet. Wahrscheinlich sei die Seeschlange von einer Schiffsschraube getroffen worden. Wir wurden uns nicht in den nächsten Tagen die sommerliche Höhe eines Absordneten des Unterhauses zur Anfrage verleitet, ob das Ungeheuer nicht etwa zwischen in Danzig eingerissen ist. Dann hätte Mr. Chamberlain wieder einmal Stoss, seine nervöse Offenheitlichkeit zu bestätigen.

Vorfall, verschärft, am verärgerten!

Im Lande Roosevelt natürlich Wo denn auch sonst. Der Besitzer einer Fahrradfabrik feiert Verlobung. Zum Abschluß dieser Feierlichkeit wurde ein Fahrrad des New-Yorker Empire-State-Building ausgewählt. In diesem Fahrrad fuhr man während der ganzen Feier hinunter, herunter, hinunter, wieder herunter, und fort bis das offizielle Paar sich wirklich verlobt hätte. Lebendig war die Braut bis Zehen des Konturen des Fahrradfabrikanten, der wahrscheinlich mit diesem Auf und Ab im Rollenkreis seiner Geliebten von der großartigen Qualität seiner Fahrradfabrikate überzeugen wollte.

Bücherladen.

Die seltsame Wohnung. Das neue Heft des Doheim (Nr. 41) bringt als ersten Beitrag für den Tier- und Hundefreund einen persönlichen Bericht "Meine Doge Marion". Selbstsame und reizvolle Bilder umrahmen die Reiseschilderung. Die seltsame Wohnung der Welt. Fröhliche und lebendige Bilder zeigen den Aussch. "AD in den Wanderläufen" aus dem Einsatz unserer Jugend. Beschwingt und elegant ist der Bildbericht "Sport und Tanz auf vollenden Rädern". Ein Nachmittag auf der Rollschuhbahn am Mainufer". "Seeflug" ist eine technische Plauderei über die neuzeitliche Luftfahrttechnik. "Zeitwende und Zeitwende" die interessante, historische Betrachtung zum 150. Jahrestag des Sturmes auf die Bastille. Ereignisse und Erlebnisse unter Del. erzählt der Bericht "Mein Freund Hein". Zwei gute Erzählungen "Kant lacht einen Stern" von Alfred Kühler und "Die Rückkehr des verlorenen Vaters" von Willi Seehaus. Kleinere Beiträge und ein großes Kapitel des spannenden Werkromans von Ernst Schneider "Heute in der Nacht" leiten über zum bewußten, umfassenden Doheim-Anzeiger, der ein neues, modernes Heft abschließt.

Das Erbrecht. Was jedoch vom Erbrecht und Testament wissen muß unter Berücksichtigung des neuen Testamentsrechts von Landgerichtsrat Dr. Wandren, Kart. 180 Falben-Verlag Berlin-Schöneweide. Jeder kommt einmal in die Lage, einen anderen zu beerben. Wenn er Erbe wird, wirst du es erben, wie er sich dabei zu verhalten hat; ob und wie er für die Schulden des Erblassers büßt und wie er seine Haltung beschränkt kann, wie er die Erbshuld ausschlagen muß. Es ist in dieser Erzählung in gemeinverständlicher Form dargestellt. Aber auch das neue Testamentsrecht auf Grund des Gesetzes vom 31. 7. 1933 ist eine eingehende Erörterung gefunden. Jeder kann darüber prüfen, ob er ein Testament errichten muß. Wie das zu geschehen und was er darin alles anordnen kann, wird an vielen Beispielen aus der Praxis gezeigt. Erklärt ist ferner, wie ein Testament eröffnet wird, was man sich auf seinen Erbteil anreden lassen muß, von wo man ein Testament ansehen kann, wer einen Pflichtteilanspruch hat und wie er sich erredet, wie man sich als Testamentsvollstrecker zu verhalten hat, wie sich mehrere Erben über den Nachlass auseinanderziehen und wie man einen Erbsherrn erhält.

Dann wendet er sich an die Beamten: "Bitte, meine Herren, ich stelle Ihnen zur Verfügung!" *

Ulrich Raabe ist verhaftet.

Alle sind wie gelähmt, als sie es hören, und auch Henckels von Bodelschwingh, der eben von oben kommt, ist fassungslos.

"Nein", erklärt er, "das hat ein Ulrich Raabe nie getan! Und das wird sich aufläutern!"

"Ja", sagt Davids schweratmetend, "das wird sich aufklären! O nein! Aber erst muß er die entwürdigende Behandlung einer Haft, vielleicht eines Prozesses kennenlernen. Es ist zum Wahnsinnigwerden!"

"Trösten Sie sich, Herr Davids!" spricht Doktor Süttelin. "Wir empfinden alle wie Sie! Aber ich kenne Ulrich! Ihn wird es nicht ansehen, denn er fühlt sich ohne Schuld! Und morgen fahren wir nach Kronenberg und nehmen mit dem Untersuchungsrichter die Pflichtsprache."

"Heute, Doktor! Heute!" drängt Davids.

"Heute hat es keinen Zweck! Der Untersuchungsrichter muß sich erst über alles unterrichten!" *

Von Davids erfährt auch Daniela, die mit Frau Olbers und Frau Seeliger zusammensteht, von der Verhaftung Raabes, und sie ist wie die beiden Frauen maßlos entsetzt. Sie bricht in Tränen aus und Davids hat Mühe, sie zu beruhigen.

"Ach, Kind!" sagt Davids. "Wir werden alles tun, damit er sofort wieder frei wird!"

"Ich muß Henner Uhl aufrufen", ruft Daniela schnell, "damit er den besten Rechtsanwalt für die Verteidigung auswählt und mit nach hier bringt!"

"Ein Auger Gedanke, Mabel! Das wollen wir tun!" Gemeinsam sprechen sie dann mit Henner Uhl, der im ersten Augenblick genau so fassungslos ist und es kaum begreifen kann.

Aber er fährt sich rasch und sagt: "Seien Sie guten Mutes, Daniela! Ich komme morgen früh mit dem besten Strafverteidiger Berlins — mit meinem Chef Doctor Krane — nach Petersberg! Und dann wollen wir das weitere besprechen!"

Daniela nimmt auf. Ihr ist wohler zumute.

* *

Gott Janoczi geht es den Umständen entsprechend gut. Und als er hört, daß man Ulrich Raabe verhaftet hat, da ist er bestiedigt.

Aber er wundert sich, daß seine habsollen, triumphierenden Worte bei der Mutter keinen Widerhall finden.

(Fortsetzung folgt.)

ST. PETER

ROMAN VON JOH. HOLLSTEIN

Uebertragen aus dem Norddeutschen Verlag, Hamburg

Nach dem Essen bittet der Polizeirat Doktor Süttelin zu sich. Er empfängt ihn allein und sagt zu ihm: "Die Angelegenheit ist reichlich verworren. Es ist seltsam, kein Mensch spricht sich im guten Sinne über den Verlehrten aus, nicht einmal sein eigener Vater, so daß deinetwegen jeder... in den Verbauch kommen könnte, daß Verbrechen verübt zu haben!"

"Wöglich, Herr Rat!"

"Am meisten belastet ist... Herr Raabe!" spricht der Rat ernst.

"Sie scherzen, Herr Rat!" entgegnet der Arzt ärgerlich.

"Das liegt mir fern! Sie sind mein Freund, Sie kennen ihn und Sie fragen mich, halten Sie ihm einer solchen Tat fähig?"

"Rein!" sagt Süttelin, ohne sich zu bestimmen. "Und wenn Sie ihn kennen würden, dann wissen Sie auch, daß Ulrich Raabe... nie einen Mann aus dem Hinterhalt erschossen... und daß er nie lügen würde."

"Ich steue mich der guten Meinung, die Sie von Ihrem Freunde haben, aber... sie bringt uns nicht weiter!"

"Ich verstehe, Sie wollen einen Verbrecher haben!"

"Den Verbrecher, Herr Doktor Süttelin!" entgegnet der Rat unmutig. "Ich gebe zu, daß Herr Ulrich Raabe den deutbar besten Kind auf uns alle macht. Aber das hat nichts zu deklagen! Wir haben unsere Erfahrungen!"

"Ich zweifele nicht daran, aber es ist ein glatter Wahnsinn, einen Mann wie Ulrich Raabe zu verdächtigen."

"Ich bitte Sie, alle Verdachtsmomente stehen gegen ihn. Er hat dem Verlehrten gestern gebroht — das hat er auch selber zugegeben —, Herr Carl Janoczi sagt gegen ihn aus und er war in unmittelbarer Nähe, als der Schuß fiel. Und nach der Meinung der Sachverständigen ist der Schuß aus der Richtung der Trauerweide gekommen."

"Das ist eine Vermutung, gegen die sich alles sagen will! Carl trat die Kugel. In einem solchen Augenblick behält kein Mensch seinen genauen Standpunkt, sondern er dreht sich instinktiv. Das wissen Sie auch, Herr Rat, und der Sachverständige muß es auch wissen! Ich nehme an, daß der Schuß aus einer ganz anderen Richtung kam!"

"Aum Beispiel?"

Davids steht auf und steht erregt dem Polizeirat gegenüber.

"Herr... Rat!" ruft ihm Davids zu. "Wer ist auf die wahnsinnige Idee gekommen... Herrn Raabe zu bezichtigen?"

Und er läuft nach dem ersten Stock, nach dem Raum, in dem die Beamten versammelt sind, in dem sich auch Ulrich Raabe befindet.

Davids zieht die Tür auf und steht erregt dem Polizeirat gegenüber.

"Herr... Rat!" ruft ihm Davids zu. "Wer ist auf die wahnsinnige Idee gekommen... Herrn Raabe zu bezichtigen?"

Die Männer stehen wie erstarrt.

Doch datant Davids auf. Seine Füße sind verzerrt vor Empörung.

"Das ist ein glatter Wahnsinn!" schreit er mit seiner mächtigen Stimme. "Welcher Idiot hat denn das herausgefunden?"

Und er läuft nach dem ersten Stock, nach dem Raum, in dem die Beamten versammelt sind, in dem sich auch Ulrich Raabe befindet.

Davids zieht die Tür auf und steht erregt dem Polizeirat gegenüber.

"Herr... Rat!" ruft ihm Davids zu. "Wer ist auf die wahnsinnige Idee gekommen... Herrn Raabe zu bezichtigen?"

Davids zieht die Tür auf und steht erregt dem Polizeirat gegenüber.

"Herr... Rat!" ruft ihm Davids zu. "Wer ist auf die wahnsinnige Idee gekommen... Herrn Raabe zu bezichtigen?"

Davids zieht die Tür auf und steht erregt dem Polizeirat gegenüber.

"Herr... Rat!" ruft ihm Davids zu. "Wer ist auf die wahnsinnige Idee gekommen... Herrn Raabe zu bezichtigen?"

Davids zieht die Tür auf und steht erregt dem Polizeirat gegenüber.

"Herr... Rat!" ruft ihm Davids zu. "Wer ist auf die wahnsinnige Idee gekommen... Herrn Raabe zu bezichtigen?"

Davids zieht die Tür auf und steht erregt dem Polizeirat gegenüber.

"Herr... Rat!" ruft ihm Davids zu. "Wer ist auf die wahnsinnige Idee gekommen... Herrn Raabe zu bezichtigen?"

Davids zieht die Tür auf und steht erregt dem Polizeirat gegenüber.

"Herr... Rat!" ruft ihm Davids zu. "Wer ist auf die wahnsinnige Idee gekommen... Herrn Raabe zu bezichtigen?"

in der
lichen Ver-
politik
kann nicht
zustände in
sonder

er Nordsee
dem bes-
sen, aber
kopie Ver-
lange von
dern uns
eine eines
et, ob das
trossen ist.
koss, seine

sont. Der
m Schan-
er-Hoster
dahl führ-
dium,
sich wirk-
chter des
tümlich mit
e von der
überzeugen

heim Mr.
felsfreund
Gesellschaf-
Die seit-
sider zeigt
im Einzah-
Bildbericht
nittag auf
technische
leitende
lung zum
zu Ende und
in Freund-
ten" von
ters" von
spiel des
er in der
heim-An-

meine
b Hen-
ungs-
getan!

h an-
de Be-
emmen-

Sütter-
Ulrich!
Schuld!
en mit

richter

Obers-
sitzung
ntsezt.
sie zu

8. ten,
schnell,
olgung

a?"
er im
taum

guten
beinen
Doktor
r das

d gnt.
at, da

ieren.
jet)

Lager der auslandsdeutschen Jugend

2000 Jungen und Mädchen aus aller Welt
beteiligt

In wenigen Tagen werden im Reich die diesjährigen großen Sommerlager der auslandsdeutschen Jugend eröffnet, die die Bezeichnung „Wilhelm-Gustloff-Lager“ tragen. Reichsjugendführer Baldur von Schirach und Gauleiter Sothe haben die Oberhoheit über dieses Sommerlager übernommen.

Zum zweitenmal werden hiermit im Reich große Lager der reichsdeutschen Jugend im Ausland durchgeführt. Schon seit vielen Wochen sind die Gruppen der neuzugangenen Teilnehmer aus allen Teilen der Welt unterwegs zu ihrem Sommerlager im Reich. Die höchste Zahl der Teilnehmer steht die Bundesjugendführung im südlichen Italien; 150 deutsche Jungen und 200 deutsche Mädchen aus allen Teilen des Imperiums ziehen in die Wilhelm-Gustloff-Lager. Das Jungenlager und vier Mädchencampen werden in verschiedenen Gegenden Deutschlands abgehalten. Als erster Abschnitt wird schon in wenigen Tagen am Faaker See in Kärnten das Jungen-Südlager für die auslandsdeutschen Stammladen aus verschiedenen Ländern eröffnen. Gleichzeitig finden zwei Mädchencampen statt, und zwar in Tschad bei Mortawörth am Wörther See und ein Lager für die Mädelt aus Italien in der Nähe von Graz. Ebenfalls am 12. Juli beginnt die Feierlichkeit des Jungenslagers bei den Stoceln an der Moosalte Seite, während das entsprechende Mädchencamp auf der Jugendburg Stadtteil bei Wachau am Adern durchgeführt wird. Am 24. Juli wird das Jungen-Nordlager im Kreis Greifswald an der Ostseeplatte eröffnet mit Teilnehmern vorwiegend aus nordischen Ländern und dem Fernen Osten. Immer ganz in der Nähe des Lagers der auslandsdeutschen Jugend befindet sich ein Lager des entsprechenden Gebiets der Hitler-Jugend und des NSDAP, damit ein reger kameradschaftlicher Verkehr gewährleistet werden kann.

Im Rahmen jedes einzelnen Lagers wird auch eine einzige Fahrt, die Besichtigung eines Industrie- oder eines landwirtschaftlichen Betriebes, und ein Besuch bei einer Übung der Wehrmacht durchgeführt. Sämtliche Jungen ist die Pflichtstufe gegeben, während der Zeltlager die Leistungsabzeichen der Hitler-Jugend bzw. des Deutschen Juwabols zu erwerben. Neben Kameradschaftsladen mit der Hitler-Jugend im Reich, Gemeinschaftsladen in der Volksgemeinschaft werden unter anderem auch in Jugendstädten die neuen Filmvorführen. Auch ausgediente Redner aus der Alten Garde der Partei werden zur auslandsdeutschen Jugend sprechen. Anschließend an die Wilhelm-Gustloff-Lager vereint ein Führerlager im Schloss Marienburg bei Graz die Führungskräfte der auslandsdeutschen Jugend, die dann an der Tagung der Auslandsorganisation der NSDAP und am Reichsparteitag teilnehmen.

Gegen ihrer grundständlichen Haltung, die die Achtung der Geiste des Vaterlandes vorschreibt, wird die auslandsdeutsche Jugend am Ende ihrer Lager im Reich wieder in ferne Länder hinausziehen, gehüllt und erhoben von dem Geiste des Großdeutschen Reiches als lebendige Mitglieder der großen deutschen Jugend über alle Grenzen hinweg.

Kurze Nachrichten

Berlin. Adolf belgische Schriftsteller unternehmen zur Zeit als Gäste der Deutschen Belgischen Gesellschaft eine zwei Wochen dauernde Studienreise durch Deutschland.

Prag. Durch Dekret des tschechischen Staatspräsidenten Dr. Masaryk vom 7. Juli wurde dem Gründer des Leiters der tschechischen Nationalgemeinschaft, Adolf Hrbek, entsprechend, ihn von der Funktion des Leiters des Ausschusses der tschechischen Nationalen Gemeinschaft zu entbinden.

Bern. Der schweizerische Bundesrat veröffentlichte eine Mitteilung über die Ausdehnung der ausserdörflichen Wohnungsbau im Spätsommer auf die Bevölkerung vom 41. bis zum 43. Lebensjahr, die dem Dauerkonto angehören.

Budapest. Kultus- und Unterrichtsminister Dr. Horvath wurde als erster ausländerischer Professor zum Ehrenmitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften ernannt.

New York. Der frühere amerikanische Botschafter in Berlin, Wilhelm Dodd, liegt mit einer fortgeschrittenen Gehirnblähung schwer erkrankt im jüdischen Sinaihospital zu New York.

Santiago de Chile. Die Deutsche Fernsehansstellung, die von der Forschungsforschung der Deutschen Reichspost veranstaltet wird, ist jetzt eröffnet worden.

ST. PETER
ROMAN VON JOH. HOLLSTEIN

Unterzeichnetes Arno-Wardts-Archiv. Bamberg.

In harten Worten bedrängt er sie.

Aber Frau Lucia schüttelt den Kopf. „Nein, das hat Ulrich Raabe nie getan!“

„Natürlich hat er es getan!“ feucht Carl. „Kur er! Ha, ich... ich weiß doch wie verhält er in Dana ist! Er will sie betrügen! Ich kam in die Quere und ich sollte verschwinden! Jawohl, ich sollte verschwinden! Aber jetzt haben sie ihn gesagt!“

„Und ich sage dir, er hat es nicht getan!“

„Ah... du hast ein Faible für ihn!“ höhnt der Sohn.

Frau Lucia sieht mit gesenktem Haupt. Sie fühlt sich grenzenlos müde. Mit einem Mal kann sie nicht mehr so bedingungslos zu dem Sohne sehen. Eine grohe Veränderung ist in ihr vor sich gegangen.

Sie hat einen Menschen doch tatsächlich gelernt. Das hat sie noch nie im Leben gekannt. Ihre scharfen Augen erkannten immer sofort, wo Täuschung war, sahen unbarmherzig durch den dicken Schleier, und sie wußte, daß es in der Welt mehr Täuschung als Echtes, Wahres gab.

Sie kannte weder Reizpell noch Hochachtung vor dem Mann.

Von sie eben... Ulrich Raabe kennengelernt hatte. Da sah sie, daß es noch Menschen gab, die gut und gerecht waren. Sie ahnte, wußte, daß Giza, ihr Gatte, sich ihm, dem Freunde, offenbar hatte, daß Ulrich Raabe nach allem keinen Grund hatte... an sie zu glauben, wie an einen guten Menschen. Nein, im Gegenteil... er hatte Giza, sie zu verabscheuen! Ja, das hatte er; denn Giza hatte mächtig unter ihr gelitten, weil er ihr nicht gewachsen war.

Und doch spürte sie weiter Hoffnung noch Abneigung von Raabes Seite, sondern er bemühte sich, sie zu verführen.

Und das erschien ihr wie ein Wunder, daß sie sich Ulrich Raabe hochachten... ja fast verehren.

Und drum wehrte sie sich gegen Carl's Worte.

Und als dann Frau Beatrice, die von der Unwesenheit des Sohnes immer noch nichts wußte, erschien, da zog sie sich zurück.

*

Mrs. Beatrice am Lager Carl sieht, da beschwört sie ihn leidenschaftlich, daß er sich von Daniels loslöse und sich von ihr trenne. Sie will Ordnung in ihrem Leben haben.

Das Explosionsunglück in Spanien

riesige Verwüstungen — Bissher 150 Tote, 1500 Verletzte

Ortschaft Penaranda de Bracamonte an der Bahnstrecke Salamanca—Avila, wo ein Bahnmagazin in die Luft flog, haben wir bereits kurz berichtet. Nach den jetzt bekanntgewordenen Meldepflichten ist fast die ganze Stadt vernichtet. Von 1500 Häusern sind rund 1100 zerstört. Der Ort wurde geräumt, und die Einwohner wurden in Salamanca und Umgebung untergebracht. Die Bergung der Opfer ist noch im Gang, es sind bereits 150 Tote zu beklagen. Die Zahl der Verletzten wird auf 1500 geschätzt. Die jugendlichen Opfer in ganz Spanien eingeschlossene nationale Sammlung brachte als erste Spende einen Beitrag Franco von 200.000 Peseten.

Die Explosion erfolgte in einem Lagerhafen am Bahnhof, wo eine Ladung Sprengstoffe zum Transport bereitlag und überging, bis dann auf das Hauptvergangshoflager. Sämtliche Bewohner der Umgebung, ein Infanterieregiment sowie nach Tausenden zählende Freiwillige wurden für die Rettungsbereitstellungen eingesetzt. Ein weiteres Pulverbaukunstloch wurde erneut erstellt.

Neues aus aller Welt.

30000 Mark Unwetterbeschädigungen

Die durch das letzte Unwetter in Niedersachsen entstandenen Schäden an Straßen und Häusern erfordern zur Ausbesserung einen Kostenaufwand von rund 30.000 RM. Dazu kommen dann noch die privaten Schäden an Häusern und Industriegrundstücken. In Münster ergab sich bei Schäden der Unwetterbeschädigungen die Notwendigkeit einer Regulierung des Raumhauses, das bestehende Mängel immer wieder zu Niederschwemmungen führen kann.

21 Millionen leben in Großstädten

Das Reichsgebietsamt veröffentlichte zusammenfassende Darstellung der Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten im Jahre 1938. Da ältere Bevölkerungsdaten wurden 1938 seit der Nachzählnahme die höchsten Werte der Bevölkerung erreicht. Die großstädtische Bevölkerung des Reiches betrug um die Jahresmitte 21.155.000 oder 452.000 mehr als im Vorjahr. Von der Einwohnerzahl entfallen 94.000 Einwohner auf das Mehr an Geburten, die übrigen auf Eingewandern und Einwanderungen. Die höchste Geburtenziffer hatten die bayerischen Städte mit 19,1 auf 1000 Einwohner. Die geringsten Geburtenziffern hatten Berlin mit 14,7 und die sächsische Industriestadt mit 13,8. Die Sterbeziffer hat nur unverhältnismäßig angenommen. Dagegen steigen fast ständig die Sterbeziffern an. Alter ist kein Hindernis für Sterbeziffern. Diese Zunahme wird so lange andauern, bis die Überalterung der Bevölkerung zum Abschluß kommt. Die folgende Zahl der Geburten wird dieser Entwicklung erfolgreich entgegenwirken. Befürdete Bevölkerung verdient das häufige Unwetter der Unwetterbeschädigungen. Hier hält das Reichsgebietsamt weiterhin Abwehrmaßnahmen für notwendig.

Drei Gewinne von je 50000 Mark

In der 3. Klasse der ersten Deutschen Reichsslotterie wurden am Dienstag drei Gewinne von je 50.000 Mark gezogen. Die drei Gewinne fielen auf die Losnummer 62342. Die Lotte der Glücksziffer werben in allen drei Abteilungen in Achteln gespielt.

Auch drei 100000-Mark-Gewinne gezogen

Im Verlauf der Nachmittagsziehung wurden dann drei Gewinne von je 100.000 Mark gezogen. Die drei Gewinne fielen auf die Losnummer 117229. Die Lotte der Glücksziffer werben in der ersten Abteilung in Berlin, in der zweiten und dritten Abteilung in Berlin gespielt.

Vermisstes Flugzeug aufgefunden

Nach einer Meldung des Schweizer Eidgenössischen Postamtes und auf Grund von Berichten der Brennwache Saarbrücken sind die Überreste des am 1. Oktober 1938 auf dem Flug von Frankfurt a. M. nach Holland verunglüpften Flugzeuges D-ABVB im östlichen Hondsrugatal, etwa 20 Kilometer südwestlich des Siller Sees im Oberen Gardiner Land, aufgefunden worden. Die Bergungsarbeiten, die sowohl von schweizerischer als auch von deutscher Seite sofort aufgenommen wurden, werden im Hinblick auf die Schwierigkeit

Sie ist schuldig geworden vor dem Gatten, und sie sieht nur einen Weg, die Trennung, vor sich. Obwohl ihr vor der Zukunft bangt.

Sie ahnt nicht, daß Heinrich von Werth, der sie eben auffrischen wollte, draußen vor dem Zimmer steht, jedes Wort mit anhört, daß ihm die Schuld der Frau offenbar wird.

Als sie ihn dann verläßt und auf den Balken stößt, ist sie nah daran, vor Entsehen zusammenzubrechen.

„Du... hast... alles gehört?“ sagt sie tonlos.

„Alles!“ entgegnet er, hält aber ruhig. „Ich habe schon in Berlin erfahren, daß du... seine Geliebte warst.“

Da bricht sie in Tränen aus.

„Kommt,“ sagt er ruhig, „ich liebte keine Szenen! Wir wollen über diese... schlechte Sache einmal sprechen, um sie zu Ende zu bringen.“

Wilsbros folgt sie ihm auf sein Zimmer.

*

„Doch du mich betrogen hast, das ist nicht die schlimmste Schuld!“ schlägt Heinrich von Werth, als er sich ausgesprochen hat. „Deine größere Schuld heißt... Daniels! Was hast du mit diesem armen Geschöpf getan?“

Frau Beatrice sieht förmlich in sich zusammen.

„Ich habe eben... mit Daniels gesprochen! Ich... kann die Aussprüche nie vergessen! Me...! Als ich beim war... da lag ein... Kontonetz von der Bank da! Noch nicht dreißigtausend Mark sind auf Daniels Konto! Über dreißigtausend fehlen! Ich habe sie gefragt, was sie mit dem Gelbe getan hat. Sie blieb mir die Antwort schuldig, was mit dem dreißigtausend Mark geschehen ist! Und dann... versuchte sie dich zu decken, wollte dich schon, aber einer Daniels ist das nicht möglich!“

„Wilsbros löste den anderen ab, und dann... hat sie mir alles... alles gestanden. Herrgott, was hast du diesem Mädchen angetan!“

Frau Beatrice hält die Scham den Mund geschlossen.

„Weißt du... daß du Daniels Kind hast in den Tod getrieben hast? Weißt du das? Es hätte sind wir verheiratet; es war vielleicht ein Fehler von mir, daß ich dich immer allein ließ... und ein Fehler von dir, daß du an meinen Fortschritten nicht teilnahmst. Und das ist geschehen und nicht mehr zu ändern. Ich könnte dir vielleicht verzeihen, daß du... mich betrogen hast, weil du an diesen Satan, diesen gewissenlosen Teufel... diesen Frauenverderber, gekommen bist... daß könnte ich dir verzeihen, aber nicht... was du Dana angestellt hast. Ich muß mich schämen bis ans Ende meiner Tage... wegen dir! Hast du dir denn schon einmal überlegt, wie schuldig du geworden bist?“

Und doch spürte sie weiter Hoffnung noch Abneigung von Raabes Seite, sondern er bemühte sich, sie zu verführen.

Und das erschien ihr wie ein Wunder, daß sie sich Ulrich Raabe hochachten... ja fast verehren.

Und drum wehrte sie sich gegen Carl's Worte.

Und als dann Frau Beatrice, die von der Unwesenheit des Sohnes immer noch nichts wußte, erschien, da zog sie sich zurück.

*

Mrs. Beatrice am Lager Carl sieht, da beschwört sie ihn leidenschaftlich, daß er sich von Daniels loslöse und sich von ihr trenne. Sie will Ordnung in ihrem Leben haben.

des Geländes vornehmlich längere Zeit in Anspruch zu nehmen. Die Herstellung der Unfallursache ist nicht vor Abschluß dieser Arbeiten zu erwarten.

Miss Benthoff hat gehöriget. Die bekannte Filmschauspielerin Miss Benthoff ist in Berlin mit Herrn Wilhelm Tietz in den Stand der Ehe getreten. Trauzeugen waren die Sattler des Reichstellers Bouvier und Staatschauspieler Victor de Nova.

Die größte Braunkohlenlokomotive der Welt. In diesen Tagen wird im mitteldeutschen Braunkohlengebiet auf der Grube „Otto Schwarz“ der Ritter-Montanwerk die größte Braunkohlenlokomotive der Welt in Betrieb genommen. Die Lokomotive ist 19 Meter lang und wiegt 150 Tonnen. Ihre Angriffskraft beträgt bis zu rund 45.000 Kilogramm, und sie vermag 2500 Tonnen mit einem Gewicht von 1500 Tonnen auf Steigungen bis 1:75 aus den Braunkohlenabbaubauen zu ziehen. Gewicht und Zugkraft dieser Lokomotiven sind damit größer als bei den schweren elektrischen Lokomotiven der Deutschen Reichsbahn.

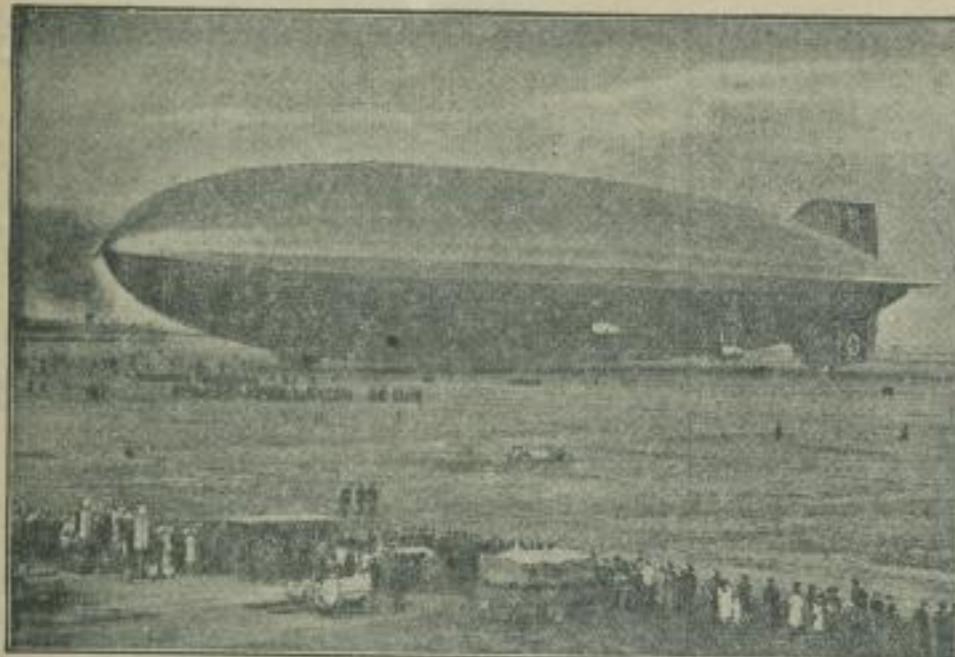
Der „Urwaldbote“ stellt sein Erschein ein. Eine der ältesten deutschen Zeitungen in Brasilien, der in Blumenau erscheinende „Urwaldbote“, hat Mitte Juni sein Erschein eingestellt. Der letzten Nummer wurde folgende Mitteilung beigelegt: Technisch schwierigkeiten in der Herstellung unserer Zeitung, die zu beteiligen nicht in unserer Macht steht, veranlassen uns, das Erschein mit dieser Nummer einzustellen.“

Samersdorff bei den Schwalben. Tierfreunde konnten in Wissel (Rheinland) ein recht nettes Tierdorf beobachten. Das sehr nach Radfahrern angelegt. Durch einen Brand in einer Scheune waren einige Schwalbenküken zerstört worden. Mehrere junge Tiere waren zur Erde gestürzt, aber von Tierfreunden in Obhut genommen worden. Man ging sofort daran, die Tiere zu retten, die die Schwalbenküken trugen, wieder einzubringen. Da machte man dann eine überraschende Entdeckung. In kurzer Zeit verarmelten sich hier aus der ganzen Nachbarschaft etwa hundert Schwalben, die nicht nur bei der Filtrierung der Jungen hilflos waren, sondern auch mit großer Angst vor dem Menschen waren. So viele waren dabei, daß sie nicht aufnahmen wieder die Schwalbenküken allein die Sorge für ihre Kleinen.

Ein schwerer Zusammenstoß zwischen zwei elektrischen Zügen der Oberhessischen Eisenbahngesellschaft ereignete sich unmittelbar beim Manheimer Bahnhof. An einer Stelle, die infolge einer Unterführung und einer Gleiskrümmung nur auf geringe Entfernung überführlich ist, erfolgte der Zusammenstoß zwischen einem Personen- und einem Güterzug. 28 Schwer- und Leichtwagen wurden in das Krankenhaus eingeliefert.

Seitenecke in der Emde. Beim Herbrunner Wehr konnten, wie aus Medien gemeldet wird, in den letzten Tagen seitens des Bahnwälders beobachtet werden, und zwar handelt es sich um einen ausgewachsenen Staubund und einen etwa zwei Meter hohen Sitz. Auch das Vorkommen der Fledermaus nimmt in der Emde wieder zu. Bei den Geisterfledermausen konnte mit besonderer Erfahrung ein starkes Exemplar gefangen werden.

Waischinen gewicht als Ehrenmal. In Seesen am Harz stand ein Wiederaufbau des Traditionsbauwerks ehemaliger Gebirgs-Waischinen



"Graf Zeppelin" wieder auf Besuchsfahrt.

Um Rahmen der geplanten Landungsflüge zu verschiedenen deutschen Städten stattete das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Sonntag der Reichsmessestadt Leipzig einen Besuch ab. Von

dem halbstündigen Aufenthalt des Luftschiffes auf dem Flugplatz Leipzig-Mosau, wo vor den Augen von 100 000 Zuschauern glatte Landung erfolgte, berichtet unser Bild.



Studentischer Ländereinsatz in Schlesien.

(Eherl-Wagendorf — M.)

Wetter über den Sommer

Die zentrale Mars-Opposition

Im Sommer dieses Jahres findet am 23. Juli eine Opposition des Mars zur Sonne statt. Diese tritt in einer zentralen Stellung des Jahres ein, zur Zeit der stärksten Entfernung der Sonnensträfe.

Solche „zentralen Mars-Oppositionen“ sind eine verhältnismäßig seltene Erscheinung. Die letzte fand im Jahr 1921 (23. August) statt, nicht ganz zentral, etwas verspätet, — die vorhergehende im Jahr 1907 (6. Juli) und die eine weitere Periode zurückliegende im Jahr 1892 (3. August). Der Rückmarsch von 16 Jahren, in welchem die Oppositionen oder Begegnungen des Mars zur Sonne wieder auf den Juli (oder auch August) fallen, steht mit der Umlaufzeit des Mars durch den Tierkreis in Zusammenhang. Der Mars, der dritte äußere Planet neben Jupiter und Saturn, bewegt sich nahezu 18mal so schnell wie der Jupiter oder 18mal so schnell wie der Saturn. Er braucht zum Durchlaufen eines Sternbildes durchschnittlich zwei Monate und durchwandert den Tierkreis in etwa zwei Jahren. Die Oppositionen zur Sonne treten daher in Abständen von 2 Jahren und 1–3 Monaten ein. Jazischen liegt stets ein Jahr mit einer Konjunktion mit der Sonne, nahezu im gleichen Monat wie die Opposition des Jahres vorher. Die 18jährige Periode ist für den Mars charakteristisch, ähnlich wie für den Jupiter die 12- und für den Saturn die 29jährige Periode.

Eine Betrachtung der letzten Juli-Opposition des Mars zur Sonne, am 6. Juli 1907, lässt erkennen, in welch weitreichender Art der Mars bei dieser Annäherung an die Erde, die mit der Opposition einhergeht, den Jahreslauf beeinflusst; der Mars hertzt vom Frühjahr an über den ganzen Sommer. Hierbei treten vielerlei Erscheinungen im Wetter davor, die ein solches Marsjahr charakterisieren und die in die Stärke der Marswirkung einen Einblick geben (s. auch Abbildung):

1. Der Übergang vom Frühjahr zur Sommerwärme geht plötzlich vor sich (s. Bild).

Während bei gewöhnlichen Jahren die Wärme von April bis Juli allmählich zunimmt, zeigt sich hier die Zeigerung im Mai Anfang Juni in einer unnatürlichen und zu heftigen Weise durch. Nach einem nochmaligen Rückschlag mit kälterer Abkühlung und trübem, regnerischem Wetter im zweiten Teil des April, wodurch auch in Jahr 1939 wieder eintritt, steht die Wärme im Mai Anfang Juni zu einer beträchtlichen Höhe und zwar in der Mai-Neumondszeit und anschließenden Vollmondszeit bis Anfang Juni. — Die Mondphasen treten bei den Marsjahren mit zentraler Opposition aufsäsig in Erscheinung, z. B. Größter um die Phasenumwälzung mit nachfolgenden Umschlägen. Auch weichen die Wärmeverhältnisse in den Neumondszeiten von den Vollmondszeiten stark ab. Daher ist die Neumondszeit, die Tage vom letzten bis 1. Viertel, von der Vollmondszeit, vom 1. bis letzten Viertel, zu trennen. Geder Punkt der Kurve enthält die durchschnittlich höchste Wärme von 18 Tagen, die sogenannten Temperatur-Maxima der meteorologischen Station Hohenheim, der Hauptstation der Landeswetterwarte Stuttgart).

2. Die Wärme verläuft über den ganzen Sommer in einer vierfachen Welle (s. Bild, 1–4).

Die erste Wärmeperiode ist die schon erwähnte in der Neumondszeit des Monats Mai und anschließenden Vollmondszeit bis Anfang Juni. Die zweite erstreckt sich über die Vollmondszeit im Juni. Die dritte und stärkste Wärmeperiode oder besser Hitzeperiode tritt anschließend an die Opposition, im August, ein, in der ersten Neumondszeit nach der Opposition, — und die vierte Wärmeperiode in der Neumondszeit im September. Zwischen diesen vier Wärmeperioden setzt sich der Mars gegen die Sonne in Wellen der Abkühlung mit regnerischem Wetter durch (s. die drei Spitzen nach unten, nach der Kälteperiode).

3. Um die Opposition tritt die stärkste Abkühlung aus (schlechtes Wetter). Im Jahr 1907 trat die Opposition vier Tage vor Neumond ein und in dieser Zeit steigerte sich der Marseinfluss bis zum höchsten.

4. Die Kälte schlägt nach der Opposition vorübergehend in das Regenjahr um. Bei diesem Regenmauschlag des Herbstes zeigt sich die bis zur Opposition immer stärker unterdrückte Sommerwärme in der folgenden Neumondszeit mit großer Heftigkeit durch.

Der andauernde Wechsel zwischen Kälte und Wärme ist für das zentrale Mars-Oppositionsjahr charakteristisch. Derselbe läuft einen gewaltigen Kampf erleben, den der Mars gegen die Sonne führt. Hierbei legt sich der Mars periodisch in vier Wellen der Abkühlung gegen die Sonne durch. Im Jahr 1907, das mit der Opposition am 3. August ebenfalls noch als zentrales Oppositiionsjahr anzufrechen ist, traten dieselben vier Wärmewellen auf und zwar genau bei den gleichen Mondphasen, in der Mai-Neumondszeit, in der Vollmondszeit vor der Opposition im Juni, in der ersten Neumondszeit nach der Opposition im August und in der nächsten Neumondszeit im September. Bei der Opposition selbst, die dort drei Tage nach

Von Dr. Wilhelm Maag

einem 1. Viertel stattfand, also mehr zwischen Vollmond und Neumond, wurde neben der Vollmondszeit mit der Opposition auch noch die angrenzende Neumondszeit vorher von der Welle der Abkühlung erfasst. Infolge einer stärkeren allgemeinen Sonnenwärme waren die einzelnen Wellen in diesem Jahr noch bestiger als im Jahr 1907.

Der beherrschende Einfluss des Mars wird aus seiner Bewegung verständlich. Der Mars ist ein Planet, der der Erde in Abständen von zwei Jahren gewissermaßen einen Besuch abstattet. Zur Zeit seiner weitesten Entfernung, der Konjunktion oder Stellung über der Sonne, beträgt sein Abstand 28,9 Millionen Kilometer. Er nähert sich aber bei der Opposition bis auf 56,8 Millionen Kilometer, d. h. bis etwa auf $\frac{1}{2}$. Als einziger Planet kann hiermit nur noch die Venus, der Abendstern, verglichen werden. Die Annäherung der Venus, die im Abhimmus von 1 Jahr und 7 Monaten vor sich geht, delöst sich etwa auf das 64fache. Dieser Planet kommt der Erde auch noch ein Drittel näher als der Mars, auf rund 100 Mondentfernen, der Mars auf etwa 150 Mondentfernen. Mit der Spannung, die zwischen dem Mars und der Sonne den ganzen Sommer über besteht, geht ein ständiger Wechsel im Wetter einher; bald herrscht der Mars, bald die Sonne. Auch innerhalb der Phasen herrscht noch Kampf, und mit vollem Recht wird dieser Planet der Unruhestifter genannt. Schon vom April an prägt er bei der zentralen Opposition dem Jahreslauf seine Abwehr ein, und wir befinden uns seit Ende April dieses Jahres in einer gesättigten Mars-Spannung. Das Gemüter, das z. B. in den Abendstunden des 26. April, eine Stunde nach dem Phasenumwandel des 1. Viertels, auftritt, und bei dem der Zustand (Barograph) mit einem Ruck um 3 Millimeter höher schwingt, war das erste Zeichen dieser beginnenden Marswirkung. Leider werden diese so auf-

Mars gebrochen, und nun kommen die Sonnenkräfte in einer Wärmeperiode im August mächtig zum Durchbruch. Im Jahr 1892, mit einer größeren Gesamtentfernung, lag an diesen 14 Tagen der August-Neumondszeit eine Durchschnittswärme von 25,4 Grad vor, im Jahr 1907 eine solche von 25,6 Grad, d. h. alle Tage datter im Durchschnitt Sommertagswärme (25 Grad).

Mit dieser Wärmeperiode im August darf auch im Jahr 1939 bestimmt gerechnet werden, was eventuell für das Einbringen der Ernte in diesem Jahr von Bedeutung sein wird; besonders warme Tage stehen um den Neumond, den 15. August, in Aussicht. Die Jahre mit solchen Mars-Oppositionen sind gefährlich. Die letzte, zwar nicht ganz zentrale Mars-Opposition Ende August 1924 (23. August), die dritte Opposition zu den beiden obigen, war von einer verhängnisvollen Regenperiode begleitet. Dieses Jahr wird den Landwirten noch in trauriger Erinnerung sein; die Ernte konnte teilweise nicht mehr eingebracht werden. Infolge des Eintretts der Opposition erst Ende August fiel die dritte und Haupt-Mars-Regenperiode in diesen Monat, und das Getreide wuchs infolge andauernder, überbreiter Röste auf dem Feld aus.

Sommer 1939 dürfte folgende Wetterabläufe erwartet werden: Wellen mit Abkühlung und regnerischem Wetter

Wärmewellen

Zwischen 26. April u. 23. Mai (Schon abgelaufen) Zwischen 23. Mai u. 10. Juni (Schon abgelaufen)

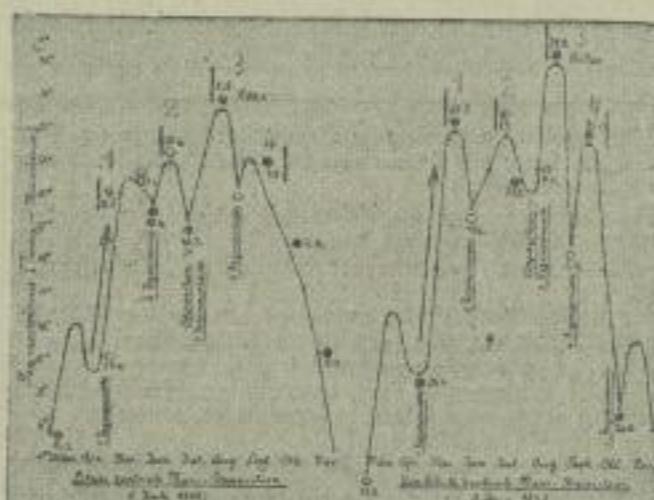
Zwischen 10. Juni u. 24. Juni Zwischen 24. Juni u. 9. Juli (Schon abgelaufen)

Zwischen 9. Juli u. 8. Aug. Zwischen 8. Aug. u. 21. Aug. (Hitzewelle)

Zwischen 21. Aug. u. 6. Sept. Zwischen 6. Sept. u. 20. Sept.

Die Überhänge dürfen jedoch nicht genau mit den Mondvierteln vorgelegt werden; sie liegen etwa um die Viertel vor. Die erste Marswelle hat sich in diesem Jahr infolge schwacher Sonnensträfe auch noch über den größten Teil der Mai-Neumondszeit ausgedehnt. Dies hängt damit zusammen, daß im Jahr 1939 der unangenehme Zeit einer zentralen Mars-Opposition vorliegt, mit seiner einzigen, die Sonne verstärkenden Hauptkonstellation über den ganzen Sommer (von Mai bis September). Die Sonnensträfe und noch wesentlich schwächer als im Jahr 1907, und die Marswellen werden einseitiger und empfindlich zum Vorzeichen kommen. Die erste Wärmeperiode zieht sich hauptsächlich aus die an die Mai-Neumondszeit anschließende Vollmondszeit Anfang Juni. Das Jahr 1939 hat mehr Ähnlichkeit mit 1907, dem Jahr mit schwächerer Sommerwärme, gegenüber 1892, den beiden vorbeschriebenen Jahren.

Wir leben vor einem sehr nassen Sommer mit nachhaltiger Marswirkung, und es wird sehr an Sonnenwärme fehlen.



fallenden kosmischen Zusammenhänge in der Meteorologie immer noch nicht anerkannt und weiter erforscht und nur auf die terrestrischen Einflüsse gesehen. Und doch, wie wichtig ist es für viele Zweige des Wirtschaftslebens, daß eine langfristige Wetterprognose Eingang findet. Nur durch Anerkennung und weitere allseitige Erforschung der kosmischen Zusammenhänge kann man zu einer langfristigen Wetterprognose kommen.

Für das Jahr 1939 lassen sich aus dem genau gleichen Verlauf der Wärmeabläufe an den beiden Jahren mit zentralen Mars-Oppositionen 1907 und 1924 weitere ganz konkrete Voraussagen ableiten. Der nächste Wendeknoten, der auf die unverhältnismäßig heiße Regenperiode und Abkühlung Ende April/Mai folgte, war eine starke, ja ungewöhnlich gesteigerte Entfernung der Sonnenwärme, besonders in der Vollmondszeit Ende Mai Anfang Juni (erste Wärmeperiode 1939). Die sieben Sommertage ohne Unterbrechung vom 2. bis 8. Juni, denen nach einem plötzlichen Umstieg am 9. Juni noch zwei weitere Sommertage folgten, waren der heftige Übergang zur Sommerwärme, der dem zentralen Marsjahr eigen ist und als ein Hauptmerkmal der Spannung des Mars gegen die Sonne festgestellt wurde. Nun kam über die Neumondszeit des Monats Juni die zweite Mars-Regenperiode zur Auswirkung. — In der letzten Vollmondszeit vor der Opposition fiel dann ein leichtes, nochmaliges Durchbrechen der Sonnensträfe vor der Opposition bevor. Dann kommt der Mars in einer dritten Welle über die Opposition zur Vorherrschaft. In diesem Jahr fällt die Opposition auf den Tag eines 1. Viertels und wird daher sowohl die Vollmondszeit Ende Juli/Anfang August als auch die Neumondszeit vorher, Mitte Juli, betroffen werden, also zwei Drittel des Monats Juli und der Anfang vom August. — Nach der Opposition ist aber die Hauptstrafe des

Reichslender Leipzig.

Donnerstag, 13. Juli.

6.30: Frühkonzert. Das Rundfunkorchester. — 8.30: Aus Südböhmen: Ohne Sorgen jeder Morgen. — 10.00: Von Deutschlandsenden: Volksleidungen. Liederblatt 7. — 11.25: Gedächtnis des Jahres. — 11.45: Kleine Chronik des Alltags. — 12.00: Aus München: Mittagskonzert. — 14.00: Zeit, Rockrichten, Völker. — Anschr.: Muß nach Tisch (Industrieplatte, Platten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). Wolfgang Amadeus Mozart. — 15.30: Aus Berlin: Brasilien spricht (Aufnahme aus Rio de Janeiro). — 16.00: Von Deutschlandsenden: Muß am Nachmittag. Orchester Otto Dobrindt. — 18.00: Togo und Kamerun werden deutsche Kolonie. — 18.20: Barnabas von Ezechi spielt (Industrieplatte). — 18.50: Aus Stuttgart: Friedrich Silcher, dem Meister des deutschen Volksliedes. — 19.30: Geburtstag. — 19.50: Umstand am Abend. — 20.15: Der laut Klappenschlangen! Ein selten günstiges Angebot macht Wilhelm Hendrich in unserer zwei bunten Stunden. Heller soll der Abend sein. — 22.30–24.00: Aus Dresden: Unterhaltsnärrum. Die Dresdner Solistenvereinigung.

Deutschlandlender.

Donnerstag, 13. Juli.

6.30: Aus Leipzig: Frühkonzert. Das Rundfunkorchester. — 9.45: Sonderauf. — 10.00: Volksleidungen. Liederblatt 7. — 11.25: Gedächtnis des Jahres. — 11.45: Kleine Chronik des Alltags. — 12.00: Aus München: Mittagskonzert. — 14.00: Zeit, Rockrichten, Völker. — Anschr.: Muß am Nachmittag. Orchester Otto Dobrindt. — 18.00: Das Wort bei den Sport. — 18.15: Zeitgenössische Novellenmusik. Am Rügel. Erwin Bischoff. — 18.45: Aus München: Zum Tag der deutschen Kunst. Das größte Atelier entsteht. Ein Besuch bei Prof. Thor. — 19.00: "Dramatische weg". Von deutschem Fliegergesch. Alvarado. Villa in Region Condor. Auf in den Kampf... Originalaufnahmen aus Spanien (Aufnahme). — 19.30: Ein Sommertag. Carl de Vogt, Winfried Schmitt, dazu eigene Aufnahmen. — 20.15: Aus München: Zum Tag der deutschen Kunst. Lob der Stadt München. Ein kultureller Querschnitt. — 23.00–24.00: Aus Stuttgart: Volks- und Unterhaltungsmusik.

400 Jahre evangelischer Glaube im Meißner Land

Am 14. Juni waren es 400 Jahre, doch im engeren Meißner Lande der evangelisch-lutherische Glaube keinen Eingang hielt. An diesem Tage kamen die Missionare in Meißen an. Aus ihrer Reihe seien genannt: Datus Jonas, der Stadtpräzeptor zu Wittenberg, der lutherhafte Kanonikus Georg von Spiegelin, der aus Graupzig bei Lommelius stammende Rudolf von Reichenburg und Caspar von Schwartau. Am 15. Juli wurde dann im Dom in Gegenwart Herzog Heinrichs und Kurfürst Friedrichs der erste evangelische Gottesdienst gehalten. An den Gottesdienst schloß sich in der Abrechtsburg die Arbeit der Missionare an. Zuerst erhielten die drei Meißner Kirchen einen evangelischen Geistlichen. In den nächsten Tagen wurden auch die einzelnen Landgemeinden des Kreises, deren Geistliche und Kirchenälter man vorläufig vorgenommen. Der Vorarbeiter mußte sich einer Prüfung unterziehen. Bevor er die nötige Kenntnis der evangelischen Lehre und versprach er, sie laut und rein zu verkünden, so wurde er im Amt befreit, andernfalls mußte er einer besseren Kraft Platz machen. Da die Niederholzschule, die über jede Kirchgemeinde lag, gelegt wurde und heute noch im Hauptstaatsarchiv aufbewahrt wird, trug man den Lehnsdörfern, die eingepfarrten Dörfern das Kircheneinkommen und vermögen, die Besitztheit des Pfarrgründers an Gebäuden und Gütern, das Einkommen des Patrizes, das Inventar der Mutter, den Aufstand und das Inventar der Küster, die Kleinodien der Kirche und die Kirchenleute ein. Die Gottesdächer wurden von Heiligenbüchern usw. gereinigt. Der Glaube des Volkes wandelte sich allmählich.

60. Familientag der Schützlos. Troch starke Gewitter sammeln sich am 9. Juli in Dörrnitz bei Meißen. 38 Angehörige der Dörrnitzer Linie des Culpa Schützlos-Stammes zum 60. Familientag zusammen. Der Vorsteher des Gesamtbundes, Prof. Schützlos-Löbau, berichtet diesmal über das frühere Auftreten von Trägern des Namens Scuttorp und Scuttorp in den Städten Schützlos, Bentheim, Münster, Oschatz und Lenden, in denen er von 1248 an 21 Vertreter dieses Geschlechtes nicht einem Wappen nennen möchte konnte. Auch die deutsche Dichterin Annette von Droste trug wie alle Droste-Hülshoffs Blut dieses Geschlechtes in sich. Da die Gegend nördlich von Oberon in Sachsen vom Arnsgartischen Kreise des südlichen Münsterlandes aus besiedelt und die älteste ländliche Form des Namens 1548 in Cunnersdorf bei Hainichen nach Schützlos geschrieben wurde, ist ein Zusammenhang nicht ausgeschlossen. Es wurde weiter über Freub und Leib in der Verwandtschaft gesprochen, der Friedhof und die Kirche besucht. Bei einer Belebung des uralt Dörrnitzer Schlosses hatte Herr Dr. von Dörrnitz die Freude, uns die Erneuerungsarbeiten an diesem Kleinod unter den sächsischen Edelsteinen zu erläutern. Auch der neuzeitliche Gärtnereibetrieb eines Sippenangehörigen konnte bestaunt werden, als die Stunde des Abschiedes wieder als nach verschleierten Richtungen auseinanderzogen.

Zwei Brüder als Einbrecher ermittelt. In der Nacht zum 23. Juni wurde in das Wohnenhaus eines Döbelner Kaufmanns in Westenkirch ein Einbruch verübt, im Würdebach. Die Diebe fanden jetzt in einem Brüderpaar ermittelt werden, dem nicht weniger als fünfzehn Diebstähle im Meißner Kreis noch auf Konti gefügt werden müssen. Der größte Teil des gestohlenen Wertes konnte wieder herbeigeholt werden. Die Verdächteten stehen im Rossmarkt Amtsgerichtsgefängnis ihrer Strafe entgegen.

Beweisend deutsche Namen! Die "Wirtschaftswerbung", das Mitteilungsblatt des Vereinates, gibt eine Veröffentlichung für fremdsprachige Bezeichnungen von Warennamen und Handelsmarken der Spinnstoffindustrie bekannt. In dieser Liste werden überlegt: Bredes: Brellose; Etzelsohle; Lachenez: Holstuch; Cape: Umhang; Chausse: Jägerblüten; Jägerform; Chemise: Vorhemd; Couverture: Ueberzug, bedruckter Bettbezugsstoff; Chaussette; Schlauch; Kleidung: Schöpfung; Crepe: Crepe de Chine; Chino-Krepp; Hacon: Form; Schnitt; Jobot: Krause, Westentasche; Kasal: Schuhbluse (longue); Kniderboder: Etzelsohle; Pluderhose; Golfschle; Mousseline: Musselin; Pique: Stepphose; Shorts: Knickerbocker; Spenter: Trachtenjäckchen; Swagger: Hänger. Weitere Veröffentlichungen werden laufend veröffentlicht.

Der Reichssportführer gliedert alle Reglergemeinschaften in den NSRL ein!

Von jener ist das Regeln als Selbstverständlichkeit betrachtet worden und schon Gnismuths urteilte es als ein Spiel zur Leibung und Erbildung des Körpers und des Geistes. Seine Leidensmöglichkeiten in Anbetracht von Gaststätten oder in Verbindung mit Tanzläden hat das Regeln mehr und mehr in eine schlichte Beurteilung gebracht. In den leichten Tanzabzügen jedoch benutzten sportbegeisterte Anhänger des Regelspiels seine in ihm liegenden Vorteile, um sie auf ein einwandfreies sportliche Grundlage zu bringen. Leider land sich nur ein kleiner Teil aller deutschen Regler bereit, in einer festgesetzten Gemeinschaft – dem Deutschen Reglerbund – das Regeln nach sportlichen Grundsätzen zu pflegen und es so zu Ehren und Anerkennung zu bringen. Der weitaus größere Teil, weit über 2/3 aller deutschen Regler, konnten sich bisher mit dem Gemeinschaftsgedanken nicht befriedigen und blieb außerhalb der Reihen des Deutschen Reglerbundes und neuerdings des NSRL.

Nachdem durch den Ertrag des Führers alle Gemeinschaften, welche Leibesübungen betreiben, dem NSRL angehören müssen, riefet nun der Deutsche Reglerbund im Einvernehmen mit dem Reichssportführer folgenden Aufruf an alle Reglergemeinschaften des Reiches:

Aufforderung der Reichssportführung an alle Reglergemeinschaften

Auf Grund der ergangenen Durchführungsbestimmungen zum Ertrag des Führers und Reichsreglers über den Nationalsozialistischen Reglerbund für Leibesübungen, Deutscher Reglerbund, Geschäftssichere Wernergruppe Harz, Postfach 30, vorzunehmen. Die Anmeldung muß bis spätestens 1. Oktober 1939 erfolgt sein.

Mit dem vollzogenen Beitritt genießen diese Reglergemeinschaften die hinzüglich bekannten großen Vorteile des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen.

Auskunft erteilt die obengenannte Geschäftsstelle des Deutschen Reglerbundes.

Morgen an Bord! Morgen geht's fort!

Morgen ist nun endlich der langersehnte Tag, an welchem wir Pimples des Jungmanns Meilen (28) ins Sommerlager haben. Die Höhenfeinde werden, nachdem sie um 8 Uhr vom Kreisleiter verabschiedet sind, vom Markt über die Elbstraße – Heinrichsplatz – Gerberstraße – Dr. Wilhelm Arndt-Straße nach der Kampfschiffanlegestelle, wo sie von zwei Sonderdampfern aufgenommen werden.

Wenn dann die Schiffe vom Ufer losgebunden werden und die Räder des Wasser peitschen, wenn die Kanonen über das Ufer geladen und die zurückbleibenden Eltern und Kameraden den davonziehenden Schiffen nachwissen, dann stehen wir Pimples auf Deck und freuen uns auf die kommenden Tage. Dann ist es endlich soweit. Viel Mühe und Arbeit hat es wieder einmal gekostet, um das dreijährige Sommerlager auszugeben. Aber die Mühe wird sich lohnen. Wir werden dafür 14 schöne Tage mit unseren Kameraden verbringen. 14 Tage voller Freude und Frohsinn, voller Erlebnisse. Wieder werden wir ein neues Stück Land unserer schönen Heimat kennenzulernen und erleben, und später den zurückgebliebenen untreue Freunde und Bekannte erzählen.

Gespannt fahren wir unserer neuen Heimat, denn das ist das Lager und seine Umgebung für 14 Tage, entgegen und fragen uns: Wie wird wohl dieses Mal alles werden? Aber wir wissen schon: Es wird schön sein! So schön, wie in all den Tagen der vergangenen Jahre.

Ich freue mich schon auf die erste Nacht im Zelt, denn das ist eins von den kleinen, aber schönen Erlebnissen, die wir Pimples haben. Und wenn wir uns am nächsten Tag erst richtig eingesetzt haben, dann fühlen wir uns wie zu Hause.

So, und nun stehen wir uns diese Nacht zum letzten Mal in Müller's Bett und schlafen. Schlafen ein mit dem Gedanken: Morgen an Bord, morgen geht's fort...

Grumbach. Die Sirenen eröffnen das Fest! Anlässlich der 700-Jahr-Feier der Gemeinde Grumbach werden Sonnabend, den 15. Juli, vormittags 10 Uhr die Streifen in der Gemeinde Grumbach in Präzision gesetzt. Ihre Stimmen zeigen die Eröffnung des Festes an.

Grund. Die Kriegerlamerabord "Appell" Mohorn lädt zu Weihnachtsbeginn im Gasthaus zu den Linden ihre zweite Quartierung ab. Kamerad Ulrich begrüßt seine Kameraden und ermahnt zu pflichtbewusster Zusammengehörigkeit. Zunächst wurde Bericht erstattet über den Großeckdeutschen Reichsleiterstag in Kassel durch Kamerad Otto Kreichhmar. Die Kameraden wurden veranlaßt, entlassene Abtgänge der Wehrmacht zu merken, den Soldatenkalender anzuschauen, sowie das Erinnerungsbuch von Kassel. Die 25. Weiberfehr der Sonnenbergsschule gab Veranlassung zu weiterer Aussprache. Schießwort Georg Kreichhmar erörterte das vorgeschmiedene Wettkampfjubiläum, während Kamerad Zinke Gedanken der Wohlfahrtspflege bekanntgab.

Hebennachrichten

Wilsdruff, Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes. Ausgabeort Dresden. Vorhersage für den 13. Juli: Wechselnd, vorwiegend stark bewölkt, vorübergehend Regen, Wind, schwache westliche Winde.

Graf Ciano wieder in Barcelona

DRB. Barcelona, 12. Juli. Nach seiner Rückkehr aus Taragona fand zu Ehren des italienischen Außenministers Graf Ciano in Barcelona ein Empfang statt, an dem sämtliche Botschafter teilnahmen. Am Mittwoch vormittags reiste Graf Ciano in Begleitung von Innenminister Serrano Suñer nach Vitoria weiter, wo er mit Außenminister Graf Jordana zusammenkam. Von Vitoria werden sich die drei Minister noch nach San Sebastián begeben, wo bereits der Couillo eingetroffen ist.

In San Sebastián bewirten die Ausgebungen anlässlich der Anreise des Couillo an. Da einer feierlichen Sitzung der Provinzverwaltung wurde dem Generalissimus die Ehrenurkunde der Provinz verliehen.

Sachsen und Nachbarschaft.

Dresden. Unfälle bei der Arbeit. Am Dienstag wurde im König-Albert-Hof ein 52jähriger Arbeiter von einer umfallenden Kiste getroffen und am Becken schwer verletzt. – Beim Abfahren von Vogelwiesengut ging plötzlich ein Pferdegeschirr durch. Ein 51jähriger Arbeiter erlitt dabei erhebliche Kopfverletzungen.

Niesa. Motorrad gegen Personentraffic. An der Kreuzung Motzke- und Bahnhofstraße stieß ein mit zwei Personen besetztes Motorrad mit einem Personenkraftwagen zusammen. Die beiden Motorradfahrer wurden dabei auf die Straße geschleudert und erlitten schwere Verletzungen. Sie wurden dem Stadtkrankenhaus augeliefert.

Cunewalde. Gegen eine Mauer gefahren. In Weigsdorf-Nöblich fuhr nachts ein mit zwei Mann besetztes Auto gegen eine Mauer. Beide Fahrer wurden über die Lenksäule hingeworfen. Sie mißten mit schweren Gesichtsverletzungen und Rippenbrüchen ins Krankenhaus gebracht.

Kamenz. Die Gewalt verloren. Als ein hiesiger Einwohner mit seinem Motorrad die Wallstraße herabfuhr, vorerst er die Schwert über sein Fahrzeug, stießte die Bordsteine des rechten schmalen Gehsteiges und stürzte. Dabei erlitt er einen Schädelbruch.

Strehla. Aus Schwerin in den Tod. Seit Mitte voriger Woche war die Einwohnerin Olga Mathias vermisst worden. Am Sonntag wurde sie tot aus dem Altlaub geborgen. Schwerin durch längere Zeit.

Reichenau. Hagelschäden in der Vaugner Gegend. Ein schweres Hagelschauer richtete auf den Greifreide, Kartoffel- und Rübenfeldern bei Puschwitz, Gubra, Weiro, Uebigau und Luga schwere Schäden an. Weitere Schäden wurden aus dem Gebiet zwischen Storchau und Rabendorf, zwischen Hochkirch und Löbau und um den Hohenberg berichtet. Bei Alitten wurden durch Gewittersturm Bäume umgebrochen, Bäume entwurzelt und Dächer schwer beschädigt.

Frankenberg. Weitere 35 Befwohnungen.

Der Stadt wurde aus Reichsmitteln ein Darlehen von 51.000 Reichsmark gewährt zur Finanzierung des Baues weiterer sieben Häuser mit zusammen 35 Befwohnungen. Der Gesamtbauwert beträgt etwa 100.000 Reichsmark. Die Urheber des Brandes sind zwei Schüler im Alter von neun und dreizehn Jahren. Die Jungen hatten bei der Scheune Bigaretten geraut und dann, "nur weil sie einmal ein großes Feuer sehen wollten", die Scheune mit Streichhölzern angezündet.

Mit Granatwerfer und Maschinengewehr auf den Großglockner!

DRB. Salzburg, 12. Juli. Einem jüngsten starken Spähtrupp der Salzburger Gebirgsjäger ist es nach eifriger Bemühung gelungen, den Gipfel des Großglockners über die Pallavicini Rinne, einen der schwierigsten Eisentüren der Ostalpen, zu durchqueren.

Die Rinne, die von der Scharte zwischen dem Großglockner und dem Kleinglocknergipfel zum Teil fast senkrecht gegen die Pforte hinabsteigt, wurde bei ungünstigem Verhältnis der Bemühungen durchstiegen. Die Soldaten nutzten zur Bezeichnung der Rinne allein über 2500 Stufen ins Eis schlagen. Viele hervorragende Leistung der Salzburger Jäger in einem neuen Bereich für die Einflusslosigkeit unserer Wehrmacht auch im schwierigsten hochalpinen Gelände.

Die Pallavicini-Rinne gilt früher als schwerste Eisente und wurde erstmals im Jahre 1878 von dem Major Grafen Pallavicini mit drei Bergführern aus Heiligblut durchstiegen.

Kein Interesse an Danzig, sondern nur an der Einkreisung

DRB. London, 12. Juli. In einem Leitartikel nimmt die "Times" noch einmal zur Chamberlain-Eklärung Stellung und wendet sich dabei gegen den Vorwurf, daß Großbritannien Danzig nur als geeigneten Boden wähle, um Deutschland herauszufordern. Sie muß im nächsten Zug aber schon die Wahlheit dieser Behauptung stützen mit dem Eingeständnis, daß England keine Interessen in Danzig zu verteidigen habe. „Somit ist offensichtlich, daß die britische Politik aus strategischer Sicht nichts mit Danzig zu tun hat.“

DRB. Warschau, 12. Juli. Trotz aller Mahnungen der Presse nimmt der durch die Kriegsphobie entstandene Hartgeldmangel in Polen immer ärgerliche Formen an. So ist einfach unmöglich, Einläufe zu machen, weil kein Kaufmann in der Lage ist, auch nur auf einen 20-Pfot-Schein herauszugeben. „Express Warszawa“ warnt noch einmal eindringlich vor einer Desorganisation des Wirtschaftslebens. Allerdings muß man zugestehen, daß die polnische Regierung selbst alles tut, um die Kriegsphobie und Panikstimmung der Bevölkerung noch zu steigern. So ist angeordnet worden, daß sich alle Männer vom 18. bis zum 50. Lebensjahr, die bis jetzt ihrer militärischen Dienstpflicht nicht nachkommen sind, erneut einer zusätzlichen Mustierung unterziehen müssen.

Weitere Zunahme der antibritischen Stimmung im Fernen Osten

DRB. London, 12. Juli. Der diplomatische Korrespondent der "Times" berichtet sich bitter darüber, daß die englisch-japanischen Beziehungen in Tokio immer wieder ausgeschoben würden. Vielleicht würden sie doch, so meint er, am Wochenende oder Anfang nächster Woche aufgenommen werden können. Sollte die japanische Regierung mehr als die Tientsinfrage befreien wollen, so wäre ein Erfolg der Verhandlungen noch ähnlich des Korrespondenten ausgeschlossen.

Die Morgenpost berichtet weiterhin mit stattem Untertitel über die antibritische Bewegung im Fernen Osten, die wie „Times“ aus Peking meldet, jetzt auch auf Tsinan, die Hauptstadt von Sanktung, übergesiegt habe. Weiter berichtet das Blatt wie auch die übrige Morgenpost über den aufkommenden Demonstrationen in Tsinan und über eine Verstärkung des japanisch-französischen Verhältnisses in Hanau.

Leipzig. Unwetterverwüstungen. Ein verheerendes Unwetter, das über Leipzig hinwegbrauste, hat besonders auf dem Jahrmarkt schwere Verwüstungen angerichtet. Die Buden wurden von dem orkanartigen Wind umgeworfen und zum Teil zertrümmert. In der Eichendorffstraße stürzte eine starke Linde, die auf dem Friedhof stand, über die Mauer hinweg auf die Straße zwischen zwei in kurzen Abständen folgenden Autobussen. Nur durch schnelle Bremsen, wobei allerdings die Reifen unbrauchbar wurden, gelang es dem Fahrer des zweiten vollbeschädigten Autobusses, eine Katastrophe zu verhindern. Schwer verletzt wurden auch in den Objekten und Plantagen angerichtet. Die in der Wölde veranlaßte Badeanstalt wurde durch den Sturm erheblich beschädigt. Auf dem sieben Kilometer langen Straßenabschnitt von Ickendorf nach Leipzig wurden allein über dreißig umgestürzte Bäume gesägt.

Röditz. 50 Jahre Kreisfeuerwehrverband. Hier trafen sich etwa 1000 Feuerwehrleute aus dem ganzen Kreis zum Jahresapplaus. An einer Weinlese wurden die ersten 22 Feuerwehr-Ehrenzeichen verliehen, und zwar an Kameraden, die 25 Jahre ununterbrochen dem Feuerwehrdienst dienen. Eine Großübung der Feuerwehren vor dem Rathaus lockte Hunderte von Zuschauern an. Ein Festzug bewegte sich durch die Straßen der Stadt. Der Kreisfeuerwehrverband Röditz, der aufgelöst wird, wurde vor fünf Jahrzehnten gegründet.

Oberhau. Mit geliehenem Motorrad. Ein vier del seinen Eltern zu Besuch wellender junger Mann entließ sich von einem Freunde ein Motorrad und fuhr in Richtung Puschwitz davon. An einer Kurve verlor er die Gewalt über die Maschine und raste auf der linken Straßenseite gegen einen Baum. Er erlitt einen schweren Schädelbruch, dem er noch im Laufe des Tages erlag.

Altenburg. Kinder als Brandstifter. Auf dem Hasagelande wurde die früher dem Bauer Müller aus Kauerndorf gehörende Feldscheune ein Raub der Flammen. Sechzig Kettner Stroh wurden vernichtet. Der Gesamtbauwert beträgt etwa 1000 Reichsmark. Die Urheber des Brandes sind zwei Schüler im Alter von neun und dreizehn Jahren. Die Jungen hatten bei der Scheune Bigaretten geraut und dann, „nur weil sie einmal ein großes Feuer sehen wollten“, die Scheune mit Streichhölzern angezündet.

Unsere Bauernchronik

Wir sollten alle von „unseren Bauern“ wissen, wie lange das Land schon in seiner Familie ist, wie groß es ist, wieviel Bier er hat und wie der Ertrag seiner Felder ist. All das einzelne sollte dann zusammengezogen unsere Bauernchronik werden. Die einen fragen die Großmutter und Mutter der Bauern, denn die wußten ja schon immer das meiste und behielten viel von „damals“ in ihren Herzen. Die anderen fragten den Bauern selbst oder die Bauerin; am schönsten aber war es, wenn wir gar nicht erst fragen mußten. Ich war damals mit meinem Vater auf dem Feld und ging zwischen ihm und seinem Sohn hinter der Egge. Dabei kamen wir so ins Erzählen, und da hat er mir alles gesagt. Die Bauern sagen sie viel; aber wenn sie etwas sagen, dann ist es immer irgendwie so, daß man sich darüber freut. Unnützes Reden gehört nicht aufs Feld. Er erzählte mir von Haus, Hof und Feld. Und einmal, am Ende einer Fuchs, blieben wir stehen, und er wies auf den blaugrünen Waldsaum weit oben am Berg, da höre sein Land auf.

So trugen wir zusammen, was wir hören konnten, und im Lager schrieben wir es dann auf und gaben es hin. So ist unsere Bauernchronik entstanden. „Die Menschen vergehen — aber das Land bleibt“, hatte der Bauer am Ende gesagt — daran ging uns ein wenig sein Wesen auf, und daran haben wir zugleich den Wert unserer Chronik: wenn auch die Menschen wechseln, immer wieder blüht das Korn im Juni, und immer wieder steht es zur Erntezeit sanfer in Puppen aufgestellt und redet keine andere Sprache als eben die, daß es einfach da ist; die Bauernchronik aber weiß um seine Geschichte und um die, die säten und ernten — und wird sie erzählen und ausbewahren, auch dann, wenn wir alle längst nicht mehr dabei sein können. Nun wieder wird sie das tun.“

Der Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend nimmt noch Anmeldungen entgegen für die Einstellung zum 1. Oktober 1939. Bewerbungen im Raum Sachsen sind bis zum 31. Juli 1939 an folgende Adresse zu richten: An die Führerin des Bezirks VII Sachsen des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend, Dresden-L. 16, Härdnelstraße 8.

Vom Bund Deutscher Osten

Kraft für den Kampf um deutsches Volkstum

Der Gewerbeverband Sachsen des Bundes Deutscher Osten hielt in Alten seine Arbeitstagung ab. Prof. Splitterger, Katow (Kr. Polen-Westpreußen) sprach über die Frage: „Der deutsche Osten seit Versailler — Polen fordert mehr“ und stellte an Hand zahlreicher Beispiele die Sendung des deutschen Volkes im Ostraus nach heraus. Mit zahlreichen Beispielen belegte der Redner die Art der Arbeit und der Forderungen der Polen und führte Beispiele dafür an, wie der deutsche Volkstumsarbeit Schwierigkeiten gemacht werden.

Bauerverbandsleiter Kreisleiter Reitner, Löbau, umriss in der Schlusshandlung die kommenden Volkstumsaufgaben. Es gelte, aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen und das deutsche Volk aufzuläutern, damit es nicht in Unkenntnis der Dinge die Volkstumsarbeit unterstöre.

Amtliche Verkündigung.

freibank

Donnerstag, den 12. Juli 1939, von vormittags 9 Uhr an
Verkauf von Kindfleisch in rohem Zustande zum Preise von
4 Pf. je $\frac{1}{2}$ kg.
Wilsdruff, 12. Juli 1939.

Der Bürgermeister.

Gestern verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Gattin

Marie Irmer

geb. Flade

im 67. Lebensjahr.

In stiller Trauer
die Hinterbliebenen.

Grumbach Nr. 78, 12. Juli 1939.

Die Beerdigung findet Freitag, den 14. Juli, nachmittags 8 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Die Sudetendeutschen Chöre wieder im Deutschen Sängerbund

In Anwesenheit des Regierungsvorstandes 44 Gruppenführer Kreises wurden in Aulis sämtliche Chöre des Sudeten-gau's in den Deutschen Sängerbund eingegliedert. Der Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes, Oberbürgermeister Meissner, und der Sängergeschäftsführer des Sängergau's Sudetenland, Professor Dr. Paul, Karlsbad, legten in klarer Form den in großer Anzahl anwesenden Amtsträgern der Chöre Aufgaben und Ziele, die der Führer des Deutschen Sängerbund gestellt hat, dar. Anerkennende Worte des Kreisleiters Schüttenthal, des Oberbürgermeisters Dr. Taube und des Hauptstellenleiters Professor Weinel, Aulis, über die innere Kraft des deutschen Volkes und über die Mitarbeit des DSB am kulturellen Aufbau unseres Volkes bereichert die von den Sängern und Sängerinnen des Sudetengau's so langersehnte Feierstunde, endlich im großen Deutschen Sängerbund, aus dem in Jahr 1933 auf Anordnung der seinerzeitigen tschechischen Regierung ausgewiesen wurden, wieder Aufnahme und Schirmherkunft zu finden.

Schiechwanderpreis der Motorgruppe Leipzig

Um die Schiechausbildung bei den einzelnen Einheiten zu fördern, stiftete die Motorgruppe Leipzig im Jahre 1937 einen wertvollen Wanderpreis im Schießdienst. In den beiden ersten Jahren errang diesen Wanderpreis, eine tüchtlich ausgeführte Huberbüste, die Standarte Nr. 188 in Weizensdorf. In diesem Jahre hat nun bei dem Auslösen des Wanderpreises in Mittweida die Mannschaft der Standarte Nr. 38 in Halle die besten Schießleistungen erzielt und damit den Wanderpreis nach Halle gebracht.

herzlichsten Dank.

Erich Grimmer und Frau Margarete

geb. May

Auf Franken und Roßlach, im Juli 1939.

Handharmonikas, Schifferklaviere

Weitgehende Zahlungs erleichterung.

Wilsdruff, Arthur Schneider

Dresdner Straße 16.

Bestimmt: Löwen-Apotheke.

Deutsche

Kinderrollbetten

alle Größen, alle Farben,

verschließbar.

Verlangen Sie Katalog!

Biskup, Meissen,

nur Heinrichsplatz 7.

Altsilber u. Münzen,

Silberne Gegenstände

kauften laufend gegen bar

Dresdner Silberwarenfabrik G.m.b.H.

Dresden-L. 16, Hopfgartenstr. 22/24

Junge, hochtragende

Ruh

wegen Nachzucht zu verkaufen.

Herzogswalde 54

Eine Gemeinde verschönert ihr Dorfbild

Wenn eine Gemeinde auf über sieben Jahrhunderte ihres Bestehens zurückblickt, so gibt dieses Anlich neben den umfangreichen Vorbereitungsarbeiten für das Fest, auch einmal Rücksicht zu halten. Von Anfang an dachte das Bild der Gemeinde Grumbach, die am nächsten Sonntag ihr Heimatfest in würdigem Rahmen degebt, von den Bauernhäusern beeinflußt worden sein, die sich, dem Laufe der „Wilden Sau“ folgend, rechts und links angeseßelt haben, oder behäbig stolz von den angrenzenden Höfen herabstehen. 96,3 Prozent der Gemeindebevölker sind landwirtschaftlich genutzt. Daraus ergibt sich ohne weiteres die Bedeutung der Landwirtschaft des Ortes in der heutigen Zeit. Schon immer hat der Durchseitende die Sauberkeit des Ortes, aber wenn sie etwas sagen, dann ist es immer irgendwie so, daß man sich darüber freut. Unnützes Reden gehört nicht aufs Feld. Er erzählte mir von Haus, Hof und Feld. Und einmal, am Ende einer Fuchs, blieben wir stehen, und er wies auf den blaugrünen Waldsaum weit oben am Berg, da höre sein Land auf.

Der drückenden Wohnungnot konnte durch die Errichtung der Siedlung am Bahnhof tatsächlich zu Ende gerügt werden. 1934 entstanden 21 Wohnungen und 1935/36 nochmals 15 Wohnungen. Die Gesamtfläche der Siedlung, die gefällige Bauweise der Häuser, der zu jeder Wohnung gehörende große Garten, in dessen Ausgestaltung die Besitzer miteinander wetteten, erwecken die Freude und Anerkennung eines jeden einzelnen.

Nicht zu trennen vom Ort ist die Kirche. Seit 700 Jahren steht sie zur Gemeinde. Auch die Kirche hat in den letzten Jahren innen und außen verschönert und verbessert.

Die Schule wurde neu vorgerichtet, ebenso das der Gemeinde gehörende Landbund-Lösungslager. Auch die private Haushaltstätigkeit darf nicht unerwähnt bleiben. Mehrere schwedische und Mehrfamilienhäuser entstanden.

In den letzten Wochen und Monaten hat sich ein reges Leben und Treiben entwickelt. Häuser werden abgeputzt, Einrichtungen erneuert. Überall wird gehämmert und gestrichen, damit zu den Festtagen alles freundlich und sauber aussieht und die vielen Gäste, die erwartet werden, an dem Geschaffenen ihre Freude finden.

Berufserziehung und Betriebsführung

Reichshebung für Sägewerker

In der Berufserziehungsstätte für Sägewerker in Rauscha (O.L.) wurde ein Lehrgang durchgeführt, an dem 43 Betriebsleiter der Wirtschaftsgruppe Sägewerke aus allen Teilen des Reichs teilnahmen. Während des mehrwöchigen Reichslehrganges schubte u. a. Lehrungsleiter Brehme die Notwendigkeit, den wertvollen Rohstoff Holz verantwortungsbewußt auszuweiten. Auch der geringe Holzhalt kann und muß verwertet werden. Die völlige Ausnutzung des Holzes wird durch technische und maschinelle Vollkommenheit der Sägewerke erreicht und durch planmäßige Berufssicherung. Weitere Vorträge befassten sich mit dem deutschen Wald (Holzmeister Oberholz), mit Rohstoff und Schnittholz (Sägewerksbetreuer Walter) und mit dem Aufbau des Sägewerktriebes in wirtschaftlicher Verbindung (Direktor Herden, Dresden). Der Unterricht erstreckte sich außerdem auf Holzähnlichen- und Werkzeugbau, Rechnungswesen, Schnittholzregelung, jahrl. Anlagen, Betriebswölfe und Berufssicherung. Holztechnische Vorträge rundeten die Schwerpunkte für Beschäftigungen verschiedener Sägewerke in der Umgebung von Rauscha ergänzten die fachliche und

Kunst und Kultur

Preisausschreiben des Anton-Günther-Ninges

Der Volkstumsbeauftragte für das Erzgebirge des Heimatwerkes Sachsen übertrug uns folgenden Aufruf:

Wir brauchen erprobte Einakter in erzgebirgischer Mundart (seventuell auch mit Einschaltung von einer oder zwei Rollen in hochdeutscher Sprache). Diese Stücke sollen unter erzgebirgischem Volkston auf der Bühne, den Erzgebirgen zu der Arbeit, beim Feierabend, in den verschiedenen Jahrestagen zeigen. Spielerzahl der Süde: 20 bis 45 Minuten, höchstens 90 Minuten. Spielerzahl der Nörd.: 20 bis 45 Minuten, höchstens acht Personen. Die Stücke sollen als Abschluß von großen Feierabenden zu verwenden sein. Sie sollen also auch von Singgruppen, die den Heimatabend gestalten, mit Unterstützung von einzigen Bühnen- oder Männer aufgeführt werden können. Folgende Preise sind ausgesetzt: 1. Preis Ehrenpreis (Ehrenpreis), 2. Preis 100 RM, 3. Preis 50 RM. Weitere Anteile belohne ich mir vor.

Der letzte Termin, an dem die Bewerbungen beim Volkstumsbeauftragten in Annaberg, Kreisleitung NSDAP, eingingen sein müssen, ist der 15. September 1939. Die Bewerbungen dürfen nicht den Namen, sondern sollen nur ein Kennwort tragen. Die Anchrift muß in verschlüsselter Briefumschlag beseitigt, auf dem ebenfalls das Kennwort stehen muß.

Die Feststellung der Preisträger erfolgt durch den vom Volkstumsbeauftragten hierfür zu beruhenden Ausschuss. Die Entscheidung dieses Ausschusses ist unverzerrlich und unanfechtbar.

Börse, Handel, Wirtschaft

Amtliche Berliner Notierungen vom 11. Juli.

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.)

Berliner Wertpapierbörsen. Die Börse eröffnete in uneinheitlicher, im allgemeinen aber widerständiger Haltung. Der Börsenmarkt brachte kleine Schwankungen. Am Geldmarkt machte sich der Steuertermint noch etwas bemerkbar. Goldnotagsgeld wurde 2,50 bis 2,75 Prozent genannt. Das Interesse der Börse war wieder auf den Markt der Steuergutscheine gerichtet. Steuergutscheine I erholten sich auf 99,00—20 (98,87). Steuergutscheine II erzielten mit 600.000 RM etwa den gleichen Umsatz wie gestern. Die Salamannischen Notierungen lauteten: Junit 95 (unverändert), Jult 94,45 (94,50), August 94,40 (94,50). Die Aktienhandelskante konnte ihre Anfangsbefestigung nicht behaupten. Wiederauflaufschläge gaben um 0,12 Prozent nach, während die Kommunale Umwidlungsschläge auf 93,70 (93,60) erholt waren. Im allgemeinen ist auch der Rentenmarkt den Einflüssen der Herrenzeit ausgesetzt. Die Veränderungen am Kassaaufkennmarkt waren bei keinem Geschäft mehr gering. Die Börse schloß uneinheitlich.

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.) Belgien 42,32 (42,60); Bulgarien 3,047 (3,053); Dänemark 52,05 (52,15); Danzig 47,00 (47,10); England 11,655 (11,685); Frankreich 68,12 (68,27); Finnland 5,14 (5,15); Frankreich 6,598 (6,612); Griechenland 2,353 (2,357); Holland 132,22 (132,48); Italien 13,09 (13,11); Jugoslawien 5,694 (5,706); Lettland 48,75 (48,85); Litauen 41,94 (42,02); Luxemburg 10,58 (10,60); Norwegen 58,57 (58,60); Polen 47,00 (47,10); Portugal 10,58 (10,60); Schweden 60,02 (60,14); Schweiz 56,14 (56,26); Slowakei 8,521 (8,539); Tschechi 1,973 (1,982); U.S. Staaten v. A. 2,491 (2,495).

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptredakteur: Hermann Stöll, Börsenrat, zugleich verantwortlich für den östlichen Bereich einschließlich Böhmen. Verantwortlicher Korrespondent: Erich Reiche, Börsenrat. Druck und Verlag: Buchdruckerei Friedr. J. Schulte, Wilsdruff. D.A. Nr. 100: 50.— 50.— 50.— 50.— 50.— 50.— 50.— 50.—



An alle Einwohner von Wilsdruff!

Auf unseren Feldern steht eine Ernte, für deren Einbringung es nicht genug Hände gibt

Darum müssen alle helfen!

Was der Bauer in mühseliger, harter Arbeit baut, — das ist nicht sein Brot — es ist dein, ist mein, ist unser aller Brot! Jeder von uns hat die heilige Pflicht, dafür zu sorgen, daß von dem, was uns die Erde als kostbares Gut gibt, nichts verloren geht. Schon jetzt muß der Einsatz vorbereitet sein, um die Ernte sicherzustellen.

Die Politischen Leiter sowie die Führer und Führerinnen der Gliederungen werden in den nächsten Tagen an jeden herantreten und ihn auffordern, seine Bereitschaft zur Erntehilfe zu erklären. Ob und in welchem Ausmaß ein Einsatz erforderlich sein wird, entscheidet sich zu Beginn der Ernte.

Ob jung oder alt, ob Mann oder Frau, jeden geht es an, ob wir satt zu essen haben! Denke daran: es geht um unser Brot — und darum um unsere Freiheit!

Wilsdruff, den 12. Juli 1939.

Heil Hitler

NSDAP., Ortsgruppe Wilsdruff
L. Voigt, Ortsgruppenleiter.